

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

522 (10.11.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Voraus oder in den Zweimonaten abbezahlt 1 M. 40 Pf. Durch die Post monatlich 2 M. 40 Pf. ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 10. November 1926.

Eigentum und Verlag von ... Dr. Walter Schneider ...

Die italienisch-französische Auseinandersetzung.

Geteilte Meinung in Paris.

Wird Mussolini die geforderten Garantien geben?

F.H. Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die nationalaffinesten Blätter in Paris glauben, daß nach den ...

Diese optimistische Anschauung teilen die meisten anderen Pariser Zeitungen nicht, insbesondere erklärt der 'Petit Parisien' ...

Der 'Quotidien' behauptet heute, daß Mussolini von dem katalanischen Putsch, der in Frankreich vorbereitet wurde, Kenntnis gehabt hätte ...

Gegen den Bruder Garibaldi, Santi, wird heute im 'Corriere degli Italiani' die Anschuldigung erhoben, daß dieser 1925 in Paris ein angeblich antisozialistisches Blatt gründen wollte ...

Wenn der Oberst Macia nach Paris kommen wird, steht noch nicht fest. Möglicherweise wird er heute aus Perpignan abreisen ...

F.H. Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der kommunistische Abgeordnete Baillanti Couturier ...

Mussolinis Ausnahmegesetz angenommen. U. Rom, 10. Nov. In der außerordentlichen Parlamentssitzung ...

Ein Schulhaus vom Sturm zerstört.

U. New York, 10. Nov. In Zaplata bei Washington vernichtete ein Sturm das Schulhaus. Aus den Trümmern wurden 15 Kinder ...

Revolverchieberei im mexikanischen Senat.

(Eigener Kabeldienst der 'Badischen Presse'.)

J.N.S. Mexiko-City, 10. Nov. Im mexikanischen Senat kam es im Verlaufe eines Streites zwischen dem Senatoren Enrique Henjham und Louis Espinosa zu einer Revolverchieberei ...

Zug- und Autozusammenstoß.

Neun Tote und 25 Verletzte.

U. London, 10. Nov. Wie aus Houston in Texas gemeldet wird, stieß ein Eisenbahnzug mit einem Auto zusammen ...

Ein Auto mit 28 Kindern in voller Fahrt gegen eine Mauer.

U. London, 10. Nov. In Lanarkshire fuhr ein großes Personenauto, in dem sich 28 Kinder des dortigen Krüppelheims befanden ...

Neuer Konflikt in der Erwerbslosenfrage.

Oppositionsmehrheit im sozialpolitischen Ausschuss.

* Berlin, 10. Nov. (Zuspruch.) In der heutigen Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstags kam ein kommunistischer Antrag zur Abstimmung ...

Auswärtiger Ausschuss.

* Berlin, 10. Nov. (Zuspruch.) Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags trat am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Hergt ...

Europa-Amerika via Nordpol.

Finn Malmgren über den künftigen Luftverkehr. - Luftschiff oder Flugzeug?

ao. Oslo, 7. November.

Ueber die interessante Frage des künftigen Luftverkehrs Europa-Amerika über das Polarmeer hat sich der schwedische Meteorologe Finn Malmgren ...

als sich durchaus die Möglichkeit ergab, über das Polarmeer durch die Luft zu verkehren auch bei ungünstigen meteorologischen Verhältnissen ...

Frühhof Nanzen in Berlin.

Tagung der Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis.

U. Berlin, 10. Nov. Am Dienstag Abend gab die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt im Flugverbandshaus ...



Frithjof Nanzen.

Ich man die prominentesten wissenschaftlichen Vertreter von Deutschland, England, Rußland, Spanien, Norwegen usw. Herr Geheimrat Schuette, der Präsident der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt ...

Sehr interessant äußert sich der Meteorologe Malmgren über mehrere Probleme, den mit Recht so gefürchteten Polarnebel betreffend ...

Diese Frage müsse bis auf weiteres unbeantwortet bleiben. Indessen können sehr interessante Ergebnisse der an Bord der 'Norge' vorgenommenen elektrischen Oberflächenerkundungen ...

Antifaschistenkundgebung in Wien.

N. Wien, 7. Nov. (Von unserem Berichterstatter.) Am Samstag sollte im Kulturbund der Rektor der Universität von Padua, Professor Dr. Emilio Bordero, den Mussolini gerade an diesem Tag zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Unterricht berufen hatte, über den Ausbau des faschistischen Staates sprechen.

Wie sich bald nach Beginn des Vortrages zeigte, waren unter den anwesenden Italienern die antifaschistischen Emigranten und deren Gefährten unter den Wiener Sozialdemokraten und Kommunisten in der überwiegenden Mehrheit. Es entstand ein ohrenbetäubender Lärm, der eine volle Stunde andauerte. Antifaschistische Lieder wurden gesungen, so die Bandiera Rossa und das berühmte Revolutionslied Garibaldi des Alten, und aus dem müssen Chor der Zwischenrufe hörte man wiederholt „Tod Mussolini!“ neben „Hoch Sozialismus!“ heraus.

Der Saal wurde verlassen, während die einen, die Gewinnbegierde und die anderen die Internationale sangen. Jurid blieb außer dem Vorstand des Kulturbundes der italienische Gesandte mit seinem Stab und der Unterstaatssekretär Bordero, sowie zwei antifaschistische Aufpasser. Die Vereinbarung zur Räumung war ohne Kenntnis des italienischen Gesandten zustande gekommen.

Minister Dr. Bell vor dem Ausschuss für die besetzten Gebiete.

M. Berlin, 9. Nov. Der Reichstagsausschuss für die besetzten Gebiete beschäftigte sich in seiner heutigen ersten Sitzung nach den Parlamentsferien zunächst mit den Hilfsmassnahmen für die westlichen Grenzgebiete, besonders für die Arbeiterfrage und für den Mittelstand. Reichsminister Dr. Bell schilderte eingehend die Verhältnisse im besetzten Gebiet und die zahlreichen Besprechungen, die er während seiner Reise durch die besetzten Gebiete abgehalten habe.

Das Reichskabinett zur Orden- und Titelverleihung.

M. Berlin, 9. Nov. Einige Anzutraglichkeiten, die sich aus der gegenwärtigen Rechtslage hinsichtlich der Titel-, Amts- und Berufsbezeichnungen ergeben haben, beschäftigen das Reichskabinett seit längerer Zeit. Die gegenwärtige Rechtslage ist auch schon deshalb als unannehmbar empfunden worden, weil sie nicht zulässt, deutsche Pioniere im Auslande, die sich auf wissenschaftlichem Gebiet verdient gemacht haben, durch Verleihung von Berufsbezeichnungen oder Titel zu ehren.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

O. München, 10. Nov. In längeren Betrachtungen über die Auswirkungen des Erfurter Parteitages stellt die „Münchener Postzeitung“ fest, daß der Gedanke der Annäherung an das Zentrum in der Bayerischen Volkspartei eine wachsende Anhängerzahl gewinnt. Das Blatt stellt aber dann weiter, um Enttäuschung zu vermeiden, „als klar heraus, daß es sich bei dieser Annäherung nur um eine Arbeitsgemeinschaft der beiden Reichstagsfraktionen handeln kann.“

Weltanschauungspartei weder zur Republik noch zur Monarchie, und sie habe in ihren Reihen Republikaner und Monarchisten, während im Zentrum die Forderung des Bekenntnisses zur Republik noch scharf erhoben werde, wie man es jetzt wieder in Erfurt erlebt habe. Die zweite große Frage sei die des Föderalismus. Die Föderalisten der Bayerischen Volkspartei gingen in der Hauptfrage davon aus, die Eigenstaatlichkeit Bayerns gegenüber den Unifikationsbestrebungen zu wahren.

Der Landsberger Fememordprozess.

M. Landsberg, 9. Nov. Bei den weiteren Zeugenvernehmungen kam es wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen mit Rechtsanwält Dr. Voemontal. Zeuge Ingenieur Thiem, ehemals Feldwebel im Büro des Oberleutnants Schulz, bekundete, daß Schulz ihn sofort mit dem Amt eines Gerichtsschreibers beauftragt habe. Er habe ihm verboten, irgendwelche Ausführungen über seine Tätigkeit zu machen.

Die Vertrauenskrise der deutschen Justiz.

Ein Vortrag des Reichsgerichtspräsidenten.

M. München, 10. Nov. Im Auditorium Maximum der Universität sprach gestern abend auf Einladung der Münchener juristischen Studiengesellschaft Reichsgerichtspräsident Dr. Simons über die Vertrauenskrise der deutschen Justiz. Dem bedeutenden Vortrag des höchsten Richters des Deutschen Reiches wohnten unter anderen Ministerpräsident Dr. Heß sowie Justizminister Gürtner, Innenminister Stiegl und Kultusminister Goldeneberger, ferner die zurzeit aus Anlaß einer Konferenz über Justizangelegenheiten in München versammelten sämtlichen Oberlandesgerichtspräsidenten Bayerns bei.

Der Vortragende stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Feststellung, daß das deutsche Volk stolz darauf sein könne, in dieser Zeit der Korruption noch ein unbeflecktes Richteramt zu haben.

In der Ziviljustiz habe sich die Krankheit in der Inflationsperiode eingeschlichen. Die Aufmerksamkeiten hätten die Krise verschärft. Schärfer noch sei die Vertrauenskrise bei den Strafgerichten in die Erscheinung getreten. Die Stellung des heutigen Richters ist ganz besonders schwer. Der Richter habe den Eid auf die Republik geschworen und werde ihn auch halten. Aber mit einem neuen Staat habe er nicht gleich einen neuen Geist bekommen.

Der günstige Verlauf der Reichskonferenz.

Das Lordmajorbankett. Baldwin über die Versöhnungspolitik.

v. D. London, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Seit Pitts Zeiten sind nicht nur die Engländer, sondern die ganze Welt gewohnt, am 9. November, dem Tage, wo der neue Lordmajor, der alle Jahre neugewählte erste Bürgermeister der City, sein Amt antritt, von den Ministern der Krone wichtige Reden zu hören. Der Lordmajor läßt an diesem Tage alle Minister und alle hervorragenden Persönlichkeiten des Landes zu der berühmten Schildkrötensuppe ein. Bei dieser Gelegenheit sind fast alle Jahre wichtige Ankündigungen seitens des Premierministers, des Außenministers oder in fraglichen Zeiten seitens anderer Staatsmänner gegeben worden.

So hat man bei Gelegenheit der letzten Lordmajorbankette tatsächlich nichts Wichtiges erfahren. Auch gestern abend nicht, wo die Rede der Lordmajor sehr eingeschränkt war. Die einzige große Rede hielt der Premierminister Baldwin. Auch er hatte nicht viel Neues zu sagen. Immerhin wird, wie die Äußerungen der heutigen Presse zeigen, seine Erklärung über den günstigen Verlauf der Reichskonferenz mit großer Genugtuung aufgenommen.

Die großen Heilerfolge des Benecin wissenschaftlich geklärt!

Die vor kurzem stattgefundenen Tagung der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechsellernheiten hat einige Aufklärung in eine Frage gebracht, die die Ärzte der ganzen Welt beschäftigt: In Berlin und in New York, in Wien und in Paris sucht man nach der wissenschaftlichen Begründung der nachgewiesenen und nun auch vom größten Skeptiker nicht mehr zu leugnenden, großen Heilerfolge des Benecin und fragt sich, wie ein Präparat Erkrankungen, die wie Frauenleiden und rheumatische Beschwerden, Magenentzündungen und neuralgische Leiden scheinbar gar keinen Zusammenhang

einem Urteilstück eine Verfügung erfolgt, daß der Fall zur weiteren Verfolgung Klapprecht übergeben werden sollte. Oberst Gudonius befandete als Zeuge, daß sich in den Arbeitstommandos eine Disziplinargewalt herausgebildet habe, die er auch gebilligt habe, da in den Kommandos Ordnung sein sollte und nicht wegen jeden Verstoßes ein Mann entlassen werden konnte. Eine ganze Reihe von Fragen lehnte der Zeuge mit der Begründung ab, daß er darüber nichts ausfragen dürfe. Da Rechtsanwält Dr. Löwenthal immer weiter in ihn eindrang, lehnte er schließlich allgemein jede Antwort ab. Die Verhandlungen wurden darauf auf Mittwoch vertagt.

Sechs Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz.

M. Berlin, 9. Nov. Das erweiterte Schöffengericht in Charlottenburg verurteilte heute den früheren deutsch-völkischen Abgeordneten Fahrenhorst wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz zu sechs Monaten Gefängnis unter Ablehnung der Bewährungsfrist. Fahrenhorst soll in Charlottenburger Versammlungen vor den Groß-Berliner Stadtverordnetenwahlen im Dezember vorigen Jahres auf Grund der Berichte der überwachenden Kriminalbeamten unter deutscher Besatzung auf Braun und Seevering von den „Obergenossen und Verbrechern“ von 1918 und von den Volkspolizisten der Bremerregierung Seevering“ gesprochen haben und sich ferner abfällig über die Regierung der Herren „Schwarz-Rot-Rinderr“ geäußert haben. Fahrenhorst bestritt, sich im Sinne der Anklage geäußert zu haben. In der Urteilsbegründung wurde darauf hin gewiesen, daß Fahrenhorst wegen ähnlicher Verbrechen vorbestraft sei, daß aber die damals ausgesprochenen Geldstrafen angesetzt worden seien.

Vertrauenskrise der deutschen Justiz gegenüber dem Staate.

sprechen. Eine solche Krise bestiehe auch in der Tat. Dem Richter stehe aber eine Kritik an der Qualität der Weimarer Verfassung nicht zu. Erster aufzufassen sei das Mißtrauen zur Exekutive der Republik. Die Ernennung und Beförderung der Richterchaft sei bedauerlicherweise von dieser Exekutive nach wie vor abhängig. Die Personalpolitik habe gelegentlich einen bedauerlichen politischen Anstrich. Die Gelehrten dränge unser Richteramt immer mehr zurück. Die Mitwirkung von Laien sei ein gutes Mittel gegen den Bürokratismus, aber die Laien gehörten nicht in die Rechtsmittelinstanzen. Uebrigens sei

die Gesetzgebung mit der Politisierung der Richter vorangegangen. Man habe mit dem Republikshutzgesetz ein politisches Gericht eingeführt, das auch das Vertrauen der Richter in die Republik gefährdige, wie es das Vertrauen des Volkes in die Richter geschädigt habe.

Der Redner unterwarf zum Schluß eingehend die Wege, wie wir aus dieser Vertrauenskrise wieder herauskommen könnten. Er verwies darauf, daß vielfach die Forderung erhoben werde, die neue Zeit brauche neue Männer. Woher sollten aber die neuen Männer genommen werden? Aus den Laien? — Die Idee, das der Laie aus der Tiefe des Rechtsgefühls das Recht entscheiden könne, sei absurd. Noch verhängnisvoller wäre es, das Recht durch Leute von rechts oder links entscheiden zu lassen. Möge die Justiz immer die Birde vor den Augen haben. Die Justiz sei eine Säule des Staates. Sie müsse ihn halten, sei er, wie er sei. Entschieden zu warnen sei vor dem vielfach vorschlagenden Mittel, die Unabhängigkeit der Richter aufzugeben. Wenn das einmal zur Wirklichkeit werden sollte, dann: Lebe wohl, Gerechtigkeit! —

Der Vortragende schloß mit einem warmen Appell an die deutschen Richter, ihrerseits alles zu tun, was das Vertrauen in die Gerechtigkeit der deutschen Justiz wieder Platz gewinne.

Wochen, spätestens in zehn Tagen. Man hat sogar unter Umständen nichts mehr dagegen einzuwenden, daß die Konferenz hinter verschlossenen Türen tagt, und man fragt: Wie hätte es auch anders sein können in einem auf so idealer Grundlage aufgebauten Staates, wie es das britische Reich ist? Es scheint, daß demnach die Abmachungen vermutlich auch bindende Verträge mit den Dominions bekannt gemacht werden. Keiner der Erschienenen der Dominions hat die geringste Schwierigkeit gemacht. Alle haben nach Chamberlains Rede verstanden, worum es sich handelt und das gleiche Ziel verfolgt.

Die Presse erklärt, die Erklärung des Premiers, daß die auswärtigen Beziehungen seit der letzten Reichskonferenz sich sehr gebessert hätten, daß die Lage günstiger sei als zu irgend einer Zeit seit dem Kriege, das sei in erster Linie der britischen Versöhnungspolitik zuzuschreiben. Auch diese Erklärung verzeichnen die meisten Blätter mehr oder weniger enthusiastisch. Einige allerdings sehen distrikt über diesen Punkt hinweg. Kein einziges Blatt aber findet oder bemerkt, daß es noch besser hätte sein können. „Es herrscht ein neuer Geist“, sagte Baldwin, „Frankreich und Deutschland sind dabei, die letzten Ausläufer früherer Streitigkeiten zu begraben, das Vertrauen auf Zusammenarbeit ist die Grundlage des neuen Friedens.“ Selbst die „Times“ wiederholen diese Worte in einem Leitartikel, ohne eine Bemerkung dazu zu machen. Wie wir wiederholt betont haben, hält man hier an dem Glauben fest, daß die Thron-Politik nicht tot sei.

Der Premier macht sich nur wegen China schwere Sorgen, wo die Lage so schwierig ist, daß man nicht auf darüber diskutieren könne. Heute morgen fordern die „Times“ die britische Regierung auf, sich unverweilt mit anderen Regierungen in Verbindung zu setzen, damit eine gemeinsame Aktion zustande käme. Gleichzeitig aber wird aus Washington mit aller Deutlichkeit angedeutet, daß die amerikanische Regierung für eine solche nicht zu haben sei. Ansehend ist die britische Regierung im Augenblick noch unschlüssig, was sie zu tun gedenkt.

miteinander haben mit solcher Sicherheit heilen könne wie Benecin. Die Stellungnahme der Tagung zu der Wichtigkeit des Mineralstoffwechsels für den menschlichen Organismus — es wurde ja lange schon die Behauptung aufgestellt, daß alle Krankheiten nichtinfektöser Natur mit einer Störung des Mineralstoffwechsels verbunden sind — bestätigt die Meinung vieler Kliniker, die das Benecin als ein Mittel betrachten, das die Salze, insbesondere Schwefel, in der Form enthält, in der sie im menschlichen Körper selbst vorkommen. Und das ist das Entscheidende und Ausschlaggebende und bedingt die große Wirkung! Da diese leicht assimilierte Form bisher von keinem Präparat erreicht wurde, läßt sich Benecin sowohl der Zusammenlegung als auch der Selbstkraft nach mit keinem bisher bekannten Heilmittel vergleichen.

Die Wahlen in Griechenland.

Das mit Spannung erwartete Ergebnis der griechischen Wahlen, die die Abstimmung über die Staatsform-Republik oder Monarchie bringen sollten, hat ergeben, daß durchschnittlich 60 Prozent der griechischen Wähler sich für die Beibehaltung der republikanischen Staatsform ausgesprochen haben.



Das mit Spannung erwartete Ergebnis der griechischen Wahlen, die die Abstimmung über die Staatsform-Republik oder Monarchie bringen sollten, hat ergeben, daß durchschnittlich 60 Prozent der griechischen Wähler sich für die Beibehaltung der republikanischen Staatsform ausgesprochen haben.

Die amtlichen Resultate.

A. Athen, 10. Nov. Amtlich wird das bisherige Wahlergebnis wie folgt bekanntgegeben: Auf die Demokratische Partei fielen 165, auf die Volkspartei 65, die Metzisten 47, Kommunisten 8, unabhängige Kandidaten 2 Sitze.

Vor einem Zusammenbruch der Riffstämme.

A. Paris, 10. Nov. Aus Tanger wird gemeldet, daß das Leben des Scheichs El Kheir, eines der wichtigsten Mitarbeiter Abd el Krims, eine besondere Erleichterung der Lage für die Spanier und Franzosen bedeute, da sich nach dessen Tode deutlich eine Spaltung der Riffstämme bemerkbar mache.

Ueber die sonstigen Mitarbeiter Abd el Krims verläutet, daß nach Entscheidung des Generalgouverneurs von Marokko, Steeg, Gabbou nach Mogador gehen wird.

Ein Schreiben Abd el Krims aus der Verbannung.

A. Paris, 10. Nov. Wie aus Rabat gemeldet wird, hat der Kalfi el Khane ein Schreiben Abd el Krims aus der Verbannung erhalten, indem er ihm die Geburt eines kleinen Lächterchens anzeigt.

Opfer eines Auswanderungsschwindlers.

N. Wien, 7. Oktober. (Von unserem Berichterstatter.) Die jugoslawischen Zeitungen sind voll von Berichten über die Schwindeltaten eines Auswanderungsagenten, der nach den bisherigen Feststellungen Bauern in der Wojwodina um etwa eine Milliarde Dinars gebrandschlagt hat.

Die Belgrader Behörden kennen den Schwindler, Momtschilo Obradowitsch, als einen Mann mit ziemlich bewegter Vergangenheit. Im Kriege diente er als Unteroffizier in der österreichischen Armee, geriet in russische Gefangenschaft, trat als Freiwilliger in die Serbische Legion und blieb auch nach dem Krieg als Offizier unter der Fahne des jugoslawischen Heeres.

Grund von Anzeigen seine Verhaftung vorgenommen werden sollte, nach Oesterreich oder nach Italien aus dem Staub gemacht hat. Eine Familie schildert im Neusager „Deutschen Volksblatt“, in welches furchtbare Leid sie durch den Betrug des Obradowitsch gebracht worden ist.

Drüben nahm sie tatsächlich in Quebec der angekündigte Agent in Empfang und brachte sie mit Saal und Pack bei Windsor in einem Kilometer weiten dichten Wald in ein Schmugglerhaus.

gebracht würden. Die Fahrt über den Fluß wurde in mitternächtlicher Stunde in einem Kahn gemacht, der gerade nur für die Auswanderer und einen Kubiker Platz hatte, sodas die Gepäcksstücke am Ufer zurückbleiben mußten, sie sollten nach glücklicher Landung nachgeschafft werden.

Die Blitzlichttrakeete zum Mond. Geplante Versuche in Wien?

In Wien ist eine „Gesellschaft für Weltraumforschung“ in Gründung begriffen, der namhafte Wiener Naturforscher nachstehen. Der Zweck der Gesellschaft sollen Versuche zur Durchführung der Idee der Mondrakete sein.

Run hat der bekannte Wiener Forscher Dr. Franz Hoeffl, der sich seit vielen Jahren mit dieser Frage beschäftigt und mit Professor Oberth in Verbindung steht, die Initiative ergriffen, praktische Versuche auf diesem Gebiete anzubahnen.

Dr. Franz Hoeffl gab einem Wiener Journalisten über die Mondrakete folgende Auskunft: „Der erste Versuch für die Erreichung des nächsten Himmelskörpers, des Erdmondes, ist am zweckmäßigsten durch eine Rakete zu

führen, die keine Menschen, sondern bloß anderthalb bis sechs Kilogramm Blitzlicht enthalten müßte, das nach genauer Berechnung mit den Fernrohren unserer Sternwarten wahrgenommen werden könnte, wenn es bei dem Fall auf die dunkle Neumondseite zur Explosion kommt.

Die Gesellschaft für Weltraumforschung, die in Gründung begriffen ist, will die Mittel, welche nötig sind, daß endlich einmal praktische Versuche neben die theoretischen Berechnungen treten, aufbringen.

Ein Denkmal deutsch-schwedischer Freundschaft.



Der deutsche Gesandte in Schweden, Herr von Rosenborg, hat lobend in Treleborg ein Denkmal eingeweiht, das der Erinnerung an die deutschen Gefangenen und Verwandten gewidmet ist, für deren Fürsorge Schweden während der harten Kriegsjahre unendlich viel Gutes getan hat.

Am das Reichsehrenmal. II. St. Goar, 10. Nov. In der gestrigen Kreisstagsitzung machte der Vorsitzende des Kreisstages, Landrat Dr. Staß, Ausführungen über den Stand der Reichsehrenmalangelegenheit.

proving zu machen. Vor allem wagt man zu behaupten, daß die Rheinprovinz lediglich aus Geschäftsgründen das Reichsehrenmal haben wolle. Demgegenüber kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß der erste und wichtigste Grund im Interesse unserer Gefallenen selbst liegt, daß wir das Reichsehrenmal haben wollen an der wichtigsten Verkehrsstraße Deutschlands, wo es nicht vergessen und übersehen wird, sondern wo die Lebenden durch das Reichsehrenmal an die Gefallenen erinnert werden.

Politik im Eisenbahnwagen.

Pa. In den Wandelgängen des Reichstags wird ein lustiges Reiserlebnis eines Abgeordneten viel belacht. Es handelt sich um einen bekannten Parlamentarier aus Bayern, der in der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei sitzt und früher zur Deutschen Volkspartei gehörte.

Vulkanausbruch in Südamerika.

II. London, 10. Nov. Wie aus San Salvador berichtet wird, ist aus dem Vulkan Izalco im Bezirk Matagano ein vierhundert Meter breiter Strom glühender Lava ausgebrochen und hat weite Gebiete verwüstet.

Advertisement for OBERST 5 cigarettes. Includes images of cigarette packs and text: 'Neue Mischung', 'Neue Packung', 'OBERST 5 in neuem Kleid', 'Waldorf-Astoria Cigarettenfabrik A.G.'.

Umschau.

10. November 1926.

Falsche Methoden.

Die Vorfälle im Plenum des Reichstages zu Beginn der Winterarbeiten zeigen uns mit aller Deutlichkeit, daß wir vor schweren Monaten stehen. Bereits vor dem Wiederzusammentritt unseres Reichsparlamentes war aus den verschiedensten Tatsachen zu ersehen — und wir hatten dem durch zahlreiche Ausführungen auch an dieser Stelle bereits Rechnung getragen —, daß schon die ersten zu lösenden Fragen eine Menge Schwierigkeiten in Erscheinung treten lassen würden. Unsere bösen Ahnungen in dieser Beziehung haben sich als zu Recht bestehend erwiesen, ja, es ist bereits bei der Erwerbslosenfrage ein Zustand eingetreten, den wir in keiner Weise voraussehen wagten: Das Minderheitskabinett Marx hat seine erste Schlappe, deutlich erkennbar, weil zahlenmäßig belegbar, erteilt. Nur ist es für die Regierung einigermassen von Vorteil, daß es sich in dem Augenblick, wo die bürgerlichen Koalitionsparteien der Mitte von der vereinigten Opposition der Rechten und Linken erstmalig überstimmt wurden, nicht um eine Gesetzesvorlage, sondern lediglich um eine Reihe von Anträgen und Entschlüsselungen an die Reichsregierung handelte, wobei es Herrn Marx und seinen Mitarbeitern überlassen bleiben muß, in den von der Regierung angeordneten Maßnahmen die Beschlüsse des Reichstages mehr oder weniger oder überhaupt nicht zu berücksichtigen.

Die Vorgänge haben nun neben der formal-rechtlichen eine viel größere politisch-parlamentarische Bedeutung. Sie sind gleichsam ein ungünstiges Omen für die weitere Gestaltung unserer innenpolitischen Verhältnisse. Es hat sich zunächst gezeigt, daß die Deutschnationalen, nachdem man ihre Wünsche auf Eintritt in die Reichsregierung unberücksichtigt gelassen hat, mit alten Drohungen ernst machen und die Regierung zwingen wollen, sich für die dauernde Mitarbeit einer Seite der Opposition zu entscheiden. Man wird also damit zu rechnen haben, daß die Deutschnationalen ihre am Montag beliebte Taktik auch weiterhin fortsetzen und nicht davor zurückschrecken werden, gegebenenfalls auch gegen die Regierung zu stimmen, wenn ein Mißtrauensvotum eingebracht wird. An und für sich kann man den Deutschnationalen natürlich nicht das Recht bestreiten, ihre Oppositionsstellung nach allen Regeln der Kunst im Kampfe gegen das Minderheitskabinett Marx auszunutzen. Ein derartiges Verhalten muß allerdings einigen Sinn haben insofern, als es eine Zusammenarbeit der Deutschnationalen mit den Parteien, mit denen sie doch zusammen arbeiten wollen, für die Zukunft nicht erschwert, sondern, im Gegenteil, erleichtert. Kein Mensch wird etwa behaupten wollen, daß das deutschnationale Vorgehen am Montag dem tieferen Sinn eines oppositionellen Vorstoßes gerecht wurde. Dadurch wird die Fährlichkeit des ganzen Verhaltens der Rechten sowohl wie der Linken am deutlichsten demonstriert. Man stelle sich einmal vor, die Regierung hätte in dem Augenblick, wo sich Sozialdemokraten und Deutschnationale mit Völkischen und Kommunisten in trautem Verein fanden, es vorgezogen, einmal ein Exemplar zu statuieren, und das freie Feld diesen heterogenen Elementen für die Regierungsbildung überlassen. Wir hätten dann ja gesehen, wie weit die Herren gekommen wären. Rechts und links hätte man sich bald wieder an die Mitte gewandt und um gütige Rücksicht gebeten. Leider ist unsere außenpolitische und besonders auch unsere wirtschaftliche Lage nicht so, daß wir uns eine derartige Kur a la Dr. Eisenbart leisten können. Wie aber die Opposition zu Verhalten zu bringen ist, bleibt wirklich sehr zweifelhaft. Die Sozialdemokraten erliegen in steigendem Maße ihrem Agitationsdrang und die ultra-radikalen Elemente rechts und links treiben die Dinge auf dem Rücken der Deutschnationalen und Sozialdemokraten zum Neujährfesten.

Es wird abzuwarten bleiben, wie die Parteien der bürgerlichen Mitte die Vorfälle und die Hinterhältigkeiten der beiden großen Oppositionsläger parieren werden. Eigentlich müßte man wünschen, daß die Mitte durch die Wand der einen in sich tausendfach gespaltenen Opposition, die immer wieder auseinanderfallen muß, so stark werde, daß eine Zeit lang eine Art verfassungsmäßige Diktatur der Mitte sich etablieren könnte. Leider besitzen wie hierfür aber nicht die nötigen Köpfe im Führertum der Mittelparteien. So wird es auf

die Dauer doch dahin kommen, daß von der Mitte aus nach bleibenden Bundesgenossen Umschau gehalten wird. Es ist ja die große Lehre der Vorfälle vom Montag, daß ein Regieren mit wechselnden Mehrheiten unmöglich sein wird. Von den Oppositionsparteien und ihrem Gebahren in der nächsten Zeit wird es dabei in erster Linie abhängen, für wen die Mitte optieren wird.

Die Lehren des englischen Bergarbeiter-Streiks.

Nach sechsmonatiger Dauer soll nun der englische Bergarbeiterstreik zu Ende gehen. Ein ungeheures Elend hat er über das Land gebracht. Es wird Monate, ja Jahre dauern, bis die englische Wirtschaft sich von den Schäden dieses Streiks erholt haben wird. Durchaus ernst zu nehmende Wirtschaftsführer schätzen den direkten Schaden des Streiks auf über 8 Milliarden Mark, also eine sehr respektable Summe, wie wir sie nur aus der sinnlosen Kriegs- und Nachkriegszeit her kennen. Dazu kommen noch die gar nicht zu berechnenden Schäden, die das Land durch den Verlust ganzer Absatzgebiete, durch die Verwahrlosung seiner Gruben infolge Einbrüchens von Wasser, durch Zubruchgehen von Straßen und Straßen und nicht zuletzt in politischer Hinsicht durch Radikalisierung weiter Kreise der Bevölkerung erlitten hat. Dieser Streik ist ein klassisches Beispiel dafür, wohin wirtschaftliche Auseinandersetzungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern führen können, wenn sie nicht im Geiste der Zusammengehörigkeit, also in dem Geiste des Verständnisses für die Belange des Anderen geführt werden. Was ist letzten Endes bei dem sechsmonatigen Kampf der englischen Bergarbeiter, der mit seltener Schärfe geführt wurde, erreicht worden? — Nichts! Weder

die Grubenbesitzer, noch die Bergarbeiter können sagen, daß sie im Verhältnis zu den gemachten Anstrengungen irgendwie nennenswerte Erfolge erzielt haben. Gewiß, die Grubenbesitzer können erklären, daß sie ihre zu Beginn des Streiks aufgestellten Gegenforderungen zum größten Teil durchgedrückt haben. Aber wenn sie sagen wollen, daß sie einen Sieg erfochten haben, dann nur einen Pyrrhus-Sieg. Denn die Opfer, die sie bringen mußten, um zu siegen, sind derart, daß sie dieses Sieges nicht froh werden können. Die Bergarbeiterschaft, die den Kampf mit aller Zähigkeit und durch Ertragen der größten persönlichen Opfer geführt hat, liegt zwar besiegt am Boden, aber was die Grubenbesitzer in erster Linie erstrebt, das endgültige Zerbrechen der Gewerkschaften, ist ihnen nicht gelungen. Dem verschlagenen Cool dürfte es nicht schwer fallen, gerade als Folge dieses Streiks den gewerkschaftlichen Gedanken bei den Bergarbeitern zu stärken und die Gewerkschaft selbst neu zu festigen. Die größte Lehre aber, die dieser Streik der Welt gibt, ist die, daß wirtschaftliche Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht allein eine Angelegenheit dieser beiden Schichten sind, sondern eine Angelegenheit des Staates. Die Regierung Baldwin hätte sich intensiver um die Befriedung des Streiks bemühen müssen. Denn wäre der tatsächliche Schaden niemals so groß geworden. Nach außen hin hat man zwar immer so getan, als ob die Regierung ernsthaft eine Befriedung des Streiks erstrebe, letzten Endes sah aber die tatsächliche Lage ganz anders aus. Und so hat alles in England unter dem Bergarbeiterstreik gelitten. Alle haben die Folgen zu tragen: der Staat, die Wirtschaft und das Volk, das entwehrt Arbeitgeber oder Arbeitnehmer ist.

Die Dezentralisierung des Rats.

Die Tagesordnung.

II. Genf, 10. Nov. Das Sekretariat des Völkerbundes veröffentlicht eine vorläufige Tagesordnung für die am letzten Dezember beginnende Tagung des Völkerbundesrates, die 22 Punkte enthält. Die Tagesordnung ist bereits den Mitgliedern des Rates zugehändelt worden. Sie enthält eine Reihe von Budget- und Verwaltungstragen, u. a. den Bericht des Generalsekretärs über die Ernennung von neuen Beamten für das Sekretariat. Ferner wird der Rat nach der Tagesordnung den Bericht der am 15. November zusammentretenden vorbereitenden Wirtschaftskommission, sowie den Bericht des am ersten Dezember zusammentretenden sogenannten Ratskomitees für die Frage des Artikels 16 entgegennehmen. Auf der Tagesordnung stehen dann u. a. folgende Punkte: Die Vorarbeiten für die Einberufung der Abrüstungskommission, die finanzielle Lage der Stadt Danzig, die vierteljährlichen Berichte über die griechische und bulgarische Flüchtlingsfürsorge, die Unterbringung der armenischen Flüchtlinge, die Ratifizierung der Konventionen und Abkommen, die unter Mitwirkung des Völkerbundes abgeschlossen sind, der Bericht des Internationalen Arbeitsamtes über die Konvention gegen die Sklaverei, der Bericht der Mandatskommission, der Bericht der Saareregierung über den Schutz der Eisenbahnen, der Bericht der Hygienekommission, die finanzielle Wiederherstellung Oesterreichs und die Einberufung einer internationalen Konferenz für Hilfsmittel und besonders den Unglücksfällen. Die Investitionsfrage, die bereits auf der Tagesordnung mehrerer Ratstagungen gestanden hat, ist bei der gegenwärtigen Tagesordnung nur insofern erwähnt, als die Ernennung des Präsidenten der vom Völkerbund bei der Übernahme der Entwaffnungskontrolle zu schaffenden Kommission als besonderer Punkt genannt ist. In einer Fußnote zur Tagesordnung wird darauf hingewiesen, daß in Verfolg des Ratsbeschlusses vom ersten Dezember 1924 die Frage der Übernahme der Kontrolle der entwaffneten Rheinlandzone durch den Völkerbund bereits auf der Tagesordnung zweier Ratstagungen im Jahre 1925 gestanden habe, und daß der Völkerbundstau auf seiner Märztagung des Jahres 1925 beschlossen habe, diese Frage zwecks eingehender Prüfung auf die Tagesordnung einer weiteren Tagung zu setzen.

Die Militärkontrolle.

Besprechungen bei Brinad.

F.H. Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu den gestrigen Besprechungen Brinads mit dem General Walsh und dem englischen Botschafter Lord Crewe bemerkt der „Petit Parisien“, daß beide Unterredungen auf die Militärkontrolle in Deutschland Bezug hatten. In Berlin wünsche man lebhaft den Abzug der Militärkontrolle. Seit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und der Zusammenkunft in Thoiry habe, wie der „Petit Parisien“ zugibt, die Reichsregierung wirklich guten Willen gezeigt, den letzten Forderungen der Botschafterkonferenz Rechnung zu tragen. Dennoch müsse man demnächst daran denken, die Militärkontrolle an den Völkerbund zu übertragen. Noch kürzlich habe Stresemann den Wunsch ausgedrückt, daß die Angelegenheit auf der nächsten Tagung des Völkerbundes im Dezember erledigt werden soll. Die Vertreter der Alliierten in Berlin hätten Dr. Stresemann versichert, daß ihre Regierung geneigt wäre, die Kontrolle abzuschaffen, sobald die Abrüstung Deutschlands vollendete Tatsache wäre. Doch habe man Dr. Stresemann zu verstehen gegeben, daß der Abzug der Kontrollkommission um so früher erfolgen könne, als die Maßnahmen, welche das Reich nach Wegfall seiner Abrüstung ergreifen sollte, sich rascher und entscheidender vollzögen. Alle diese Fragen seien gestern zwischen Brinad, Walsh und Crewe erörtert worden.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Brüssel.

II. Brüssel, 10. Nov. Am Dienstagabend fand im Schloß ein Galaballer statt, an dem die ausländischen Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps und die ausländischen Sondermissionen teilnahmen. König Albert hielt eine Ansprache.

Lohnforderungen französischer Bergarbeiter.

F.H. Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Bergarbeiter der französischen Departements Nord und Pas de Calais kündigten das Lohnabkommen vom 7. August und verlangten weitere Lohnerhöhung. Besprechungen mit den Unternehmern wurden eingeleitet.

Unsere heute beliegende Wochenschrift

Literarische Umschau

enthält folgende Beiträge: Julius Stern, „Menschen. Völker. Zeiten“; Walter Harich, Ein Roman von Alfred Brust; Neue Bücher.

Die Eisenbahn.

Erinnerung

von Elise Lasker-Schüler.

Oben auf dem Oker, wie die Wuppertaler die Bodenkammern zu nennen pflegen, besand sich das Laboratorium meines jüngsten Bruders, „das Gießzimmer“, darin fischen mit verschiedenartigen Salzen und Säuren und allerlei Chemikalien selbstgemachten Farbstoffen standen. Namentlich die grün-pangelen Schwefelwässer wirkten auf mich faszinierend. Mit Chemie und Naturwissenschaft beschäftigte sich mein Bruder mit Vorliebe, aber auch kleine Lokomotiven zu bauen, machte ihm große Freude. Man hörte sie schon im untersten Treppenhaus pfeifen. Manchmal rief er mich in sein Laboratorium, wenn die niedrigen Räder der Dampfmaschine, wie die einer Dampflokomotive im vollen Tempo über die Schienen rund um den breiten Tisch, durch den kleinen St. Gotthard, den mein Bruder ebenfalls gebaut und durchbrochen hatte, rufen. Meine zwei zierlichen Wappenzwillinge: beide hielten sie Meta, durfte ich in den Wagen 1. Klasse setzen, eigens für sie angehängt.

Nur vor den Fischen hatte ich eine unerklärliche Angst... in der blauen... sah ein Geipenit... wenn mein Bruder die eine oder andere öffnete, roch es so giftig in der Luft, ich glaubte erstickt zu müssen. Aber er war ein Zauberer, denn er konnte aus grün und gelb blau zaubern und wieder zurück. Zwei Säuren, die er zusammengegoß, wurden auf einmal lila und ein Tropfen von Salpeter genügt, um aus lila rot zu verhandeln. Auf den Cabrettern lagen übereinander griechische und lateinische Bücher und eine mächtige Bibel in weichen verwitterten Lederdeckeln. Mein Bruder war fromm. Doch mich interessierten seine Herbarien mit den zarten Zittrgräsern und sorgsam getrockneten Blumen, Winden, Widen und Weißdorn und eine große Königskerze. Im Glaschrank standen seine Münzensammlung, manche waren schon verrostet und seine herrliche Steinammlung. Der große Lapis lazuli hätte es mir angetan und der Kristall — noch im Berg. Wenn es Abend wurde, machte mein Bruder seine Aufgaben. Er besuchte die Prima im Gymnasium und gab mir Nachhilfestunden, denn ich träumte zuviel in der Schule. Addieren und multiplizieren konnte ich halbwegs bis 100, in der Geographie wußte ich nur die Städte und Flüsse, wo ich schon gewesen war, oder das Meer, darin ich geplätschert hatte. Mein Bruder aber besaß eine Himmelsgebild, und zum Schluß erzählte er

mir immer wieder meine Lieblingsgeschichten von Joseph und seinen Brüdern und zeigte mir das Bild dazu, wie er verkauft wurde.

Eines Tages im Winter am Sonntag starb mein Bruder. Genau wie er zu unserer teuren Mutter gelangt hatte — am Sonntag. Ein Heiligenschein lag um seine Sonnenhaare — er lächelte, er war reinen Herzens gewesen und schaute den lieben Gott. Ich trug einen Flor um den kleinen Arm und eine lange Kette mit schwarzen Glasperlen um den Hals. Die Kinder in der Schule beneideten mich heimlich darum, und ich kam mir so erwachsen vor. Aber einmal in der Frühe, ich schlief noch, stand mein toter Bruder vor meinem Bettchen und nahm mich bei der Hand. Wir stiegen bis auf den Oker in das Gießzimmer, dort goß er Spiritus in den Kessel der Lokomotive, genau wie ein Heizer; dann raste sie nur so über die Schienen — und er sagte zu mir: „Die großen Lokomotiven führen in alle Städte, ja, in alle Länder der Welt, aber diese kleine bis in den Himmel hinein.“

Reznicek und Szymanowski.

Zwei musikalische Aufführungen in Wien.

Das letzte philharmonische Konzert in Wien brachte als Uraufführung — die Tanginofonie von E. A. Reznicek, ein vierstimmiges Werk, das sich in kontrapunktischer Verflechtung der Stimmen kaum genug tun kann. Dazu kommen ungewöhnliche, manchmal recht geschickte Klangwirkungen, so daß es an die Geschicklichkeit der Auführenden die allergrößten Anforderungen stellt. Reznicek selbst hat erklärt, daß es nicht vollkommener wiedergegeben werden kann, als wie diesmal von den Philharmonikern unter Weingartner. Aber auch sie vermochten keinen reinen Eindruck zu erzwingen. Das Künstliche und Schwierige bleibt dem Hörer auch in solcher Aufführung allzu deutlich. Wie anders unmittelbar wirkte der „Tanz um das goldene Kalb“ in Rezniceks „Sieger“! Auch in der Tanginofonie fehlt es nicht an beglückenden Einfällen. Aber sie werden immer gleich von dramatischen Wogen hinweggespült oder von fremdartigen Zusammenhängen erdrückt. Und nicht nur die klare, melodische Linie, auch der einprägnante Rhythmus geht dabei verloren, und das ist das Schlimmste bei einer Sinfonie, die nicht bloß im allgemeinen das Gepräge des Tanzes aufweist, sondern auch geradezu bestimmte Formen des Tanzes in neuer Weise zu gestalten sucht. Die vier Sätze heißen: Polonaise, Czardás, Rändler, Tarantella. Doch die Polonaise hat nichts Polnisches, der Czardás nichts Ungarisches, der Rändler nichts Steirisches. Am ehesten findet man noch in der Tarantella neapolitanischen Rhythmus. So war es eben nur ein Abstufungsstück. Die Höhe der Hörer verharren trotz zeitweiliger Aufregtheit des tanzenenden Sinfonikers in teilnahmsloser Ruhe, das Ohr darbt bei allem Klangerfülltum und das Herz geht leer aus.

Auch Karl Szymanowski, dessen Violinkonzert (Werk 35) loben von Bronislaw Szymanowski in Wien aus der Taufe gehoben wurde, gefällt sich in grellen Harmonien und spiken Klängen nach dem Beispiele Strawinskys. Der Durchschnittshörer dürfte bei den einleitenden Tönen des Orchesters einen geistlichen Schrecken verspüren. Aber sobald die Soloeize des Violine ergreift, spricht ein edler, schwärmerischer Geist zu uns, dessen über-

zeugende Bereitschaft auch die Geiger des Orchesters mitfortreißt und schließlich alle Instrumente in bewunderndem Zusammenklang ihren Tönen vernimmt. Wohl leisten sich die kleinen Fäden immer wieder ihre freien Zwischenrufe, wohl verbinden sich Harfen, Celesta und Klavier mit Streichern und Holzbläsern zu unheimlich schwirrenden Akkordfolgen, wie wenn ein böser Zauberer seine Bewunderungen raunt; wohl dröhnt und medert es da und dort wie aus Höllentiefen, wohl verjagt die Soloeize, halb jählich, halb widerwillig, in diesem Herzeigen mitzuwachen. Doch das Seelenhafte gewinnt und behält die Vorkherrschaft und nach mächtigen Steigerungen, deren süße Melodie eine schrankenlose Leidenschaft ausdrückt, veratmet das Tonstück in leiser Verklärung. Ist der Mensch, dem die Soloeize ihre Stimme leiht, ein Dichter, der in gewitterchwangerer Mondnacht die Natur lauscht und mit den Elementen Zwiegespräche hält? Ist er ein Liebender, der die Dämonen in seiner Brust mit dem Namen der Geliebten bekämpft und zum Schweigen bringt? Worte und Gleichnisse. Es ist unmöglich, das aufwühlende Werk bei einmaligem Hören klar zu übersehen und in allen Teilen richtig zu erfassen. Vollends ist es zu eigenartig und zu bedeutend, um den Modengängern, die sich bemühen fühlen, einen Huberman-Abend zu besuchen, etwas Neues zu sagen. So war es auch diesmal nur ein Abhängen von dem vier Künstler von hohem Rang beteiligt waren; der persönlich anwesende geniale Tonbildner, der Meistergeiger, der die unerhörten Schwierigkeiten seiner Aufgabe in reinster Klangfülle löste, der Meisterdirigent Gregor Fikelerberg aus Warschau, der die Geheimnisse der Partitur bloßlegte, und das Wiener Sinfonie-Orchester, dessen Begeisterung und Virtuosität weit über das gewohnte Maß hinauswuchs.

Max von Millenkovich-Morold.

Kammerjäger Josef Schwarz gestorben. Kammerjäger Josef Schwarz ist heute nacht im 46. Lebensjahre an den Folgen eines chronischen Nierenleidens nach einer Operation gestorben.

Ein Denkmal für Swedenborg in London. Der große schwedische Mystiker Swedenborg, der wichtige Epochen seines Lebens in England verbracht hat und in London gestorben ist, soll jetzt an der Stätte seines Todes ein Denkmal erhalten. Der berühmte schwedische Bildhauer Carl Milles ist in London gewesen, um alles Nähere über diesen Plan zu verhandeln, und das Denkmal, dessen Schaffung ihm übertragen worden ist, wird nicht nur eine bleibende Erinnerung an den großen Schweden sein, sondern auch die britische Hauptstadt um ein bedeutendes Kunstwerk bereichern.

Voranzeige des Badischen Landes-theaters. Paul Radnabs „Grab des unbekanntem Soldaten“ geht am Donnerstag, den 11. November, zum dritten Male und Romain Hollands Revolutionsdrama „Danton“ am Samstag, den 13. November, zum vierten Mal in Szene. Am Sonntag, den 14. November, nachmittags (2 1/2 Uhr) gelangt Nekrons Pöffe „Der Ferkissen“ zur Wiederholung, worauf besonders die Aufmerksamkeit der auswärtigen Theaterfreunde gelenkt sei. — Im Konzertsaal wird am Sonntag, den 14. November, der ausgelassene lustige Schwau „Die Samuriger Fikiale“ zum dritten Mal aufgeführt.

Die schlafende Stadt.

Von Marcel Schwob.

Die Küste lag steil und düster unter dem blauen Lichtglanz der Morgendämmerung. Der Kapitän vom schwarzen Zelt befahl zu landen. Da die Bussolen im jüngsten Unwetter zerbrochen waren, wußten wir unseren Kurs nicht mehr, noch kannten wir das Land, das sich vor uns ausdehnte.

Phantastische Novelle.

Abenteuerliche Schachpartie.

Von Otto Marschalek.

Zu dumm! Wo mochte er nur sein! Als er die Augen aufschlug, umgab ihn dicke Düsterei. Man konnte nicht einmal die Hand vor den Augen sehen. Er versuchte dieses Experiment und — es gelang nicht, das heißt, er sah wohl seine Hand nicht, aber seltsamer Weise konnte er sie nicht bis zur Augenhöhe heben.

Er war — unter Kannibalen! Vielleicht freuten sich diese Halbtiere schon bestialisch darauf, ihn zu braten. Kaltes Grauen würgte ihn. Das Negerweib sah ihn unter den Achseln und hob ihn empor. Wie ein halbleerer Wasserlauch fiel sein Zentrertopf nach vorne. Was war das für ein Körper, den er da an seinem Kopf hängen sah? Das war doch nicht sein Körper.

CREME MOUSON macht rauhe, rissige Haut glatt und geschmeidig

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 24 Seiten.

Bei dem Abschiedsfeiern für den Carl Granville, dem bisherigen britischen Gesandten in Kopenhagen, trugen sämtliche Gäste ein symbolisches Zeichen der Trauer, nämlich einen Tränentropfen aus Kristall, der die Abendkleider der Damenwelt zierde und den Herren aus dem Frackknopfloch baumelte.

Fast gleichzeitige Entdeckung zweier Kometen. In der Nacht vom 4. zum 5. November wurden kurz nacheinander zwei Kometen aufgefunden, deren erster ein zu der großen Klasse der unperiodischen, nur einmal in Sonnennähe kommenden Schweifsterne gehörender, also neuer Komet ist, während der zweite zu den periodischen, also schon bekannten Kometen zählt.

Brief aus dem Schuttertal.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

7. November 1926.

Kied und Tal! So schreit der Volksmund hier den Amtsbezirk Laß in den der Rheinebene angehörigen Teil und den gegenüberliegenden, das Schuttertal. Es hat seinen Namen von dem Wasserlauf der Schutter (Keltisch scutara gleich schießen), die am Hünenstein entspringt, nach und nach eine ganze Anzahl von Bächen, alle auf Bach endigend (Durenbach, Rombach, Talbach, Gieselsbach, Regelsbach usw.) aufnimmt, ihren Namen „Eiberschnitter“ mit Recht, aber nur bis zur Industriestadt Laß, führen kann und bei Laß in die Kinzig mündet. Auch die von ihr im „Tal“ berührten Ortschaften endigen auf „bach“: Kubbach, Reichenbach, Seelbach, Mittel- und Dörlinbach. Es ist ein gar schönes Fleckchen Erde, das der Wanderer hier betritt, von welcher Seite er auch kommen mag, er betritt ein wunderschönes Tal, wohlbehütet und geschützt von der Hohengeroldsed, dem Lügelsberg, Kassenwald, Gwoßert (großer Wald) und Hünersiedel. Etwas abseits liegen wir ja von der großen Verkehrsstraße. Und doch oder wohl auch gerade deshalb hat der Fremdenverkehr in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Gäste aus Frankfurt, Berlin, Hamburg und aus vielen Orten des nördlichen Deutschlands waren hier anzutreffen, und alle waren recht zufrieden über Aufnahme und Preise. In diesem Jahre haben sich nun die Witze durch An- und Neubauten auf diese neue Verdienstmöglichkeit eingestellt und so finden wir in verschiedenen Orten geräumige und neuzeitlich eingerichtete Säle, die man in manchen größeren Ortschaften vergeblich suchen wird. Seelbach, schon bald 500 Jahre Marktflecken der damaligen Grafschaft Hohengeroldsed, war im 17. Jahrhundert durch sein Solbad bekannt. Der Strahburger Arzt Rudolf Salzmann lagt hierüber in einem im Jahre 1612 erschienenen Büchlein: „In der Herrschaft Hohengeroldsed im Schuttertal beim Dorfe Seelbach, nächst dem Schlosse Neudeutenstein, entspringt ein helles, schönes Wasser in 12 bis 15 Quellen, von denen die eine am Ende aus dem Ries hervorkommt. Nicht bis zehn Schritte davon ist die Schutter. Die Einwohner nennen die Quelle Sahl- oder Seelbrunnen. Die Quellen werden in große Kessel geleitet. Zahlreiche Personen haben dies Bad besucht und sind von vielfältigen Gebrechen und Krankheiten, wie Magen-, Leber-, Milz- und Nierenkrankheiten geheilt worden. Zur Bedienung ist ein besonderer Badknecht angestellt.“ Graf Jakob von Geroldsed ließ später auf Ansuchen ein wohnliches Haus und Herberge beim Bad erbauen zur Aufnahme der Kurbedürftigen. Der dreißigjährige Krieg zerstörte aber diese Badeanstalt wie diejenige im Untertal des Prinzbaches, wo eine Quelle aus dem Stollen des ehemaligen Bergwerks herausfließt. Später wurde sie wohl wieder freigelegt und das Wasser zu Heilzwecken verwendet. Verdrängt von den modernen Bädern hat jetzt das Wasserrecht der Quelle die „Linde“.

Die Hauptindustrie im ganzen Tale ist die Zigarettenindustrie. Daher findet man in fast allen Ortschaften größere und kleinere, in Reichenbach und Seelbach aber gar stattliche Zigarettenfabriken, zu denen sich noch die Hausindustrie gesellt. Leider zog aber auch hier während des ganzen Sommers das Gespenst der Arbeitslosigkeit ein und verließ uns erst anfangs des Sommers. Jetzt allerdings wird wieder voll gearbeitet, nur die zahlreichen Lederarbeiter sind

durch die Liquidation einer großen Laßer Lederfabrik noch ohne Arbeit. Ein Teil fand allerdings Beschäftigung durch den jetzigen Hochbetrieb auf dem Porphyrschotterwerk in der Nähe der Hohengeroldsed. Dort liefert der Rebioberg an der Ludwigstraße den vielfarbigen Porphyr, der wegen seiner Härte zur Straßenbeschotterung Verwendung findet. Trotdem der Steinbruch erst vor Jahresfrist wieder neu erschlossen wurde, hat er sich schon mächtig ausgedehnt, und neuzeitliche Einrichtungen, darunter auch eine Drahtseilbahn, ermöglichen eine reichere Verbringung zu dem von der Mittelbadischen Eisenbahn eigens eingerichteten Verladeplatz am sog. Dreispik zwischen Reichenbach und Seelbach.

Nun noch einiges über das, was kulturhistorisch in den einzelnen Orten des Schuttertales hervorsteht. Kubbach (941 Einwohner) besitzt in dem alten Kirchlein ein Baudenkmäl aus dem 13. Jahrhundert. Auf Staatskosten wurde es im Jahre 1910 erneuert, wobei die Bilder der zwölf Apostel, von alten Malern herrührend, freigelegt wurden. Außerdem gehört zum Orte die Wallfahrtskapelle Brudersdal, von nicht sicher bekanntem, aber hohem Alter, auf Grund und Boden der Gemeinde Schutteren stehend. Die neue Kirche wurde im Jahre 1909 erbaut. Reichenbach (1852 Einwohner) hat eine im Jahre 1846 in romanischem Stil erbaute Kirche. Kriegerdenkmäl wurde 1921 dem Bezirke Laß eingeweiht. Seelbach (2403 Einwohner) war Marktflecken und Hauptstadt der ehemaligen Reichsgrafschaft Hohengeroldsed und hat wohl früher Sahl- oder Seelbach sich genannt. Ein Franziskanerkloster wurde 1732 hier errichtet, 1813 aber aufgehoben. In ihm befindet sich heute das Rathaus und die Schulen. Auch die Kirche wurde 1739 durch die Franziskaner errichtet. Auf der Westseite des Ortes liegt das Schloß Deutenstein, jetzt den Grafen von der Leuen gehörend. Weiter nach Mittelbach zu liegt das Genselungheim Tretenhof in schöner und geschützter Lage. Mittelbach (265 Einwohner) hat eine alte Kirche in romanischem Stil, im Jahre 1120 durch Bischof Gebhard von Konstanz eingeweiht. Dörlinbach (638 Einwohner) wurde 1921 dem Bezirke Laß eingeweiht.

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, das Interesse für unser so schönes Schuttertal zu wecken und zu heben. Kein Wanderer wird es bereuen, einen kürzeren oder längeren Besuch hier gemacht zu haben.

Badischer Landtag.

Sitzung des Landständischen Ausschusses.

Der Landständische Ausschuß ist auf Dienstag, den 16. November, vormittags 10 1/2 Uhr, zu einer Sitzung einberufen mit der Tagesordnung: Prüfung der Rechnungen für das Rechnungsjahr 1925. Es handelt sich um die Prüfung der Rechnungen der Amortisationskasse (Berichterstatler Abg. Seubert), des Domänengrundbuchs (Berichterstatler Abg. Dr. Glöckner), der Reichseisenbahnschuldentilgungskasse (Berichterstatler Abg. Dr. Marum) und des Repräsentationsfonds (Berichterstatler Abg. Seubert).

Die Regierung und der Fall Mayr.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In der Sitzung des Kuratoriums der Handelshochschule Mannheim am 5. November 1926 hat im Auftrage des Ministers des Kultus und Unterrichts Dr. Schwoerer zum Fall Eustach Mayr folgende Erklärung abgegeben: „Der bisherige nebenamtliche Dozent an der Handelshochschule Mannheim Eustach Mayr hat an das Unterrichtsministerium das Ansuchen gestellt, es möge gegen die Kündigung seines Dienstverhältnisses durch die Handelshochschule Mannheim einschreiten. Dasselbe Verlangen wird in der Presse erhoben. Das Ministerium hat seine Zuständigkeit zu einem Einschreiten geprüft und ist dabei zu folgendem Ergebnis gelangt: Die Sitzung der ausschließlichen Mitglieder der Stadt Mannheim und örtlicher öffentlich-rechtlicher Körperschaften unterhaltenen Han-

dels-Hochschule Mannheim vom 29. Juli 1922 (Ges. u. B.-Bl. S. 661) bestimmt in § 2: „Die ausschließlichen Befugnisse der Landesregierung (des Unterrichtsministeriums) über die Hochschule bestimmen sich nach Landesrecht.“

Demnach ist für die Staatsaufsicht über die Handelshochschule maßgebend der § 138 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 in Verbindung mit § 133 dieses Gesetzes. Bei einer nichtstaatlichen Hochschule besteht nach Maßgabe dieser Bestimmungen die Ausübung der Aufsicht im wesentlichen in der Einmischung in den äußeren Betrieb und die baulichen Einrichtungen, sowie in der Prüfung, ob die Anstalt ihre bestimmungsmäßigen Lehrziele erreicht und ob die vorhandenen Lehrkräfte genügende Lehrbefähigung besitzen (vgl. Schmidt, Schulgesetz, Anmerkung zu § 138). Ein Recht der Regierung, gegen die Kündigung des Dienstverhältnisses eines an der Anstalt angestellten Lehrers einzuschreiten, kann aus dem Schulgesetz nicht abgeleitet werden. Bei dieser Rechtslage mußte das Unterrichtsministerium seine Zuständigkeit zu einem Einschreiten im Falle Mayr verneinen.

Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß sich eine praktische Einschränkung der Ausübung des Aufsichtsrechts der Unterrichtsverwaltung auch aus der Tatsache ergibt, daß der Regierung außer der Möglichkeit der Aufhebung der Hochschule Zwangsbezugnisse gegen die Hochschule nicht zustehen.“

Das Mannheimer Städt. Nachrichtenamt teilt mit: Das Kuratorium der Handelshochschule hat am 5. November nach eingehender Beratung beschlossen, seinen Beschluß vom 13. Juli in der Angelegenheit des nebenamtlichen Dozenten Prof. Dr. Eustach Mayr nicht ändern zu können. Zur Vermeidung schärferer Maßnahmen wird Herr Prof. Mayr aufgefordert, sich zur Beurteilung seines Gesamtverhaltens einem kontra-diktorischen Verfahren zu unterwerfen.

Kraftwerk Schwörstadt.

Der Bundesrat in Bern hat den Firmen Rotor Columbus A.G. für elektrische Unternehmungen in Baden und Kraftübertragungswerke Rheinfelden A.G. in Badisch-Rheinfelden das Recht zum Bau und Betrieb der Wasserkraftanlage am Rhein bei Schwörstadt erteilt. Diese Kraftanlage kann auf eine Maximalleistung von 135 000 P.S. ausgebaut werden. Die Konzessionsbedingungen sind genau die gleichen wie für die Kraftanlagen in Rastatt und Döggern. Die Konzession tritt erst in Kraft, wenn auch das Land Baden eine entsprechende Konzession erteilt und den Bundesbehörden zur Kenntnis gebracht hat. Die beiden Staaten ernennen je einen Kommissar, der das Recht hat, an den Sitzungen des Verwaltungsrates und seiner Delegationen teilzunehmen. Der Bundesrat hat als Kommissar in diesem Sinne Regierungsrat Max Schmidt, Vorsteher der Baudirektion des Kantons Argau, bezeichnet.

Gerichtszettlung.

Konstanz, 10. Nov. (Zuchthausstrafe für einen Brandstifter.) Das Große Schöffengericht Konstanz verurteilte gestern in Pfaffen-dorf den 31 Jahre alten Knecht Dito Witt aus Rast wegen Brandstiftung in mehreren Fällen zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Witt hatte im Frühjahr dieses Jahres zu verschiedenen Zeiten fünf Scheunen im Bezirk Pfaffen-dorf in Brand gesteckt. In 3 Fällen konnte dem Angeklagten Brandstiftung nachgewiesen werden, in den beiden anderen Fällen wurde er freigesprochen.



Erste Pierdelotterie

des Verbandes der mittelbadischen Pferdezuchtgenossenschaften zu Gunsten der Fohlenweide Rastatt. 215 Gewinne im Gesamtwert von 12250 M. Hauptgewinne 25 Pferde u. Fohlen, an welche des Pferdes erhält der Gewinner auf Wunsch 80% des Wertes ausbezahlt, 10 Fahrräder, sowie 180 Geldgewinne von 20, 10, 5 und 3 M. Lose empfindlich und versendet: Losvertriebsstelle Willstät L.B. u. als bekannt. Verkaufserlöse: Losprels 1.20 M. einschl. Steuer. Porto und L. bis 25 Pfg.

Sigella Qualitäts-Bohnerwachs

Weinbrennerei JACOBI Stuttgart

Eine westdeutsche Weinbrandfirma veröffentlicht, ohne hiezu gerichtlich ermächtigt zu sein, eine gegen uns gerichtete einseitige Verfügung des Landgerichts Leipzig.

Gegen diesen vorläufigen Gerichtsbeschuß, der auf die einseitige Darstellung der Gegenpartei ergangen ist, ohne daß wir überhaupt gehört worden sind, haben wir alsbald Widerspruch eingelegt.

Wir werden der Öffentlichkeit seiner Zeit von der endgültigen Gerichtsentscheidung, die den wahren Sachverhalt klarstellen wird, Kenntnis geben.

Inzwischen überlassen wir jener Weinbrandfirma ebenso die Fürsorge für die deutsche Volkswirtschaft wie für die Befriedigung ihres Reklamebedürfnisses.

Jacob Jacobi A.-G., Stuttgart

Gegr. 1880

Karlsruher Wahrzeichen

ERSTE SPEZIAL-GESCHÄFTE MIT ÜBER 25 JÄHRIGEM BESTEHEN

1747 in Durlach
gegründet

179

Selt
1793 in Karlsruhe

G. Schmidt-Staub
gegenüber der Hauptpost

Feine Juwelen, Gold- und Silber-
waren / Bestecke und Tafelgeräte
In vornehmer Ausführung und bester Versilberung

Neuanfertigung und Umarbeitung von Schmuck
nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Spezialität:
Schmidt-Staub's Präzisionsuhren
Beste Qualitätsware / Billigste Preise

Prompte und fachgemäße Ausführung aller
einschl. Reparaturen in eigener Werkstatt

Gegr. 96 1830

DER MODERNE
**HERREN-
HUT**

In allen Mode - Farben
glatt und rauhaarig
zu billigsten Preisen bei

NAGEL NACHFL.
KAISERSTR. 116

Gegr. 26 1900

DAMENHÜTE

Was Sie suchen
*jede Neuheit
jede Richtung
jede Kopfweite*

finden Sie bei uns **billiger als Sie denken!**

Auf unsere **PELZE** machen wir
Abteilung besonders aufmerksam

Erleichterte Zahlungsbedingungen

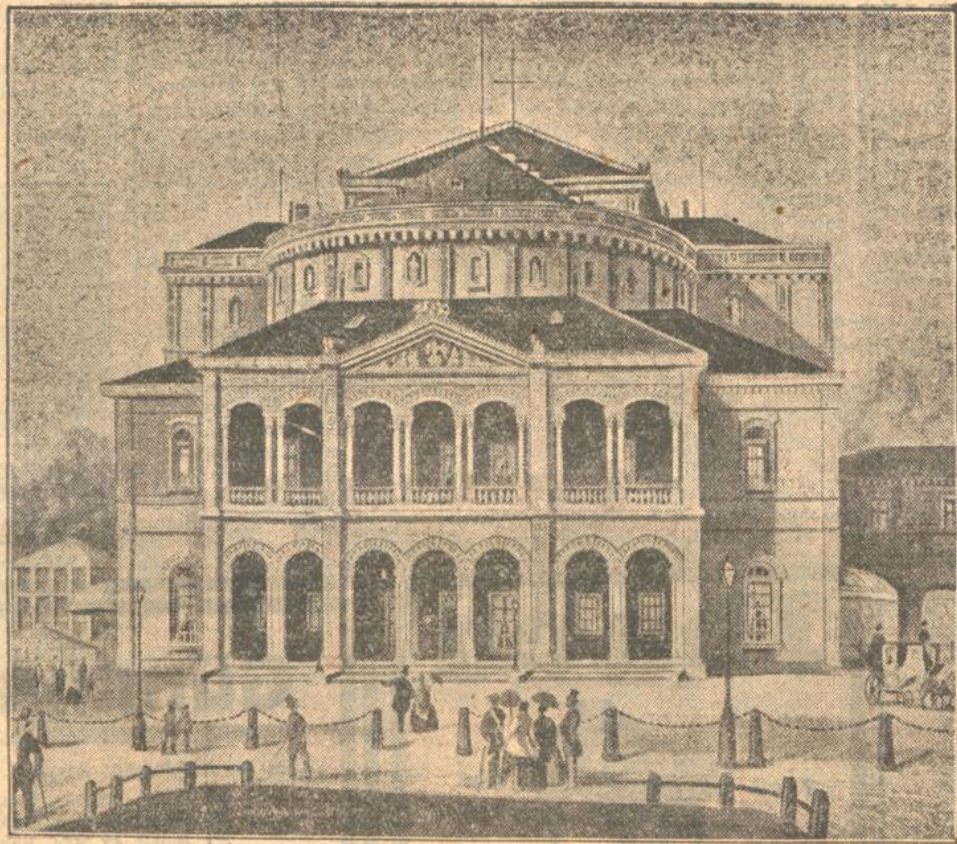
Geschw. Gutmann
Unsere 14 Schaufenster zeigen nur einen
kleinen Teil uns. großen Leistungsfähigkeit

Gegr. 29 1897

Eduard Müller
KOFFERFABRIK

Das Haus für Reise-
und Sport-Artikel
bietet Ihnen in Qualitäts-
ware konkurrenzlose
Preise / Eigene Fabrik
und Reparatur-Werkstätte

KARLSRUHE i. B.
Waldstraße Nr. 45



Das Landestheater zu Karlsruhe (Nach einem Stahistich von Joh. Poppe)

Gegr. 80 1846

Max Lindenlaub
Kürschnermeister

SPEZIALHAUS
FÜR PELZE

Pelz-Jacken / Pelz-Mäntel
Pelz-Besätze und Besatz-
felle / Reiche Auswahl
Eigene Werkstatt
Günstige Zahlungsbeding.

KARLSRUHE i. B.
KAISERSTRASSE Nr. 191
Telefon 1714 Gegründet 1846

Gegründet 1900

Die reichen Erfahrungen des langjährigen Fachmanns
kommen Ihnen beim Kauf in einem altangesehenen
Spezialgeschäft zu gute

Größte Auswahl nur guter und bewährter Artikel
Preise so niedrig wie irgend möglich
bietet Ihnen das Spezialgeschäft für

Glas — Kristall — Porzellan
Kunstgewerbe u. Beleuchtung

KUNSTGEWERBEHAUS
C.F. OTTO MÜLLER

KARLSRUHE MANNHEIM BADEN-BADEN
Kaiserstr. 138 Rathaus 101 entr. 3

Bitte besuchen Sie meine Ausstellungsräume und
überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit
Kein Kaufzwang!

Gegründet 1901

Für den
Herbst

Bally

finden Sie solide Schuhe in alt-
bekannter Qualität und Preis-
würdigkeit in den allerneuesten
Modellen bei

Eugen Loew-Hölzle
Kaiserstrasse 187

Gegründet 1775

C. Reinholdt Sohn
Inhaber Heinrich Koch
KARLSRUHE I. BADEN
Kaiserstr. 161, Telefon 1217

Uhren, Gold- u. Silberwaren
Eigene Reparatur-Werkstätte
Spezialität Genfer und Glashütter Uhren

Gegr. 48 1878

LINOLEUM

Stückware, Teppiche u. Läufer
liefert und verlegt in la Qualitäten

Aretz & Cie., Karlsruhe
Inh. Arthur Fackler
Kaiserstraße 215 Telefon Nr. 219
Meisterhafte Ausführung Billigste Preise

Gegr. 40 1886

A. LUCAS Nachf.
Telefon 2262 Kaiserstraße 185

Erstes Korsett-Spezialgeschäft am Platze

Gegr. 91 1835

Geschenkhau
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Luxus- u. Lederwaren, Haush.-Artikel
in Glas und Metall, Tafelservice, Ess-
bestecke, Reisetaschen, Reisekoffer

Nachrichten aus dem Lande.

Durlach, 10. Nov. (Unfall.) In der Kelterstraße blieb das Pferd eines Messgeräthwerts an einem herabhängenden Leitungsdraht hängen, schaute und ging durch. Beim Einbiegen in die Bismarckstraße stürzte der Wagen um. Der auf demselben sitzende Messgeräthmeister fiel unter den Wagen und erlitt Beinverletzungen.

Bretten, 10. Nov. (Hohes Alter.) Unser Mitbürger Adam Düll erzielte seinen 80. Geburtstag. Dazu hat ihm der Gemeinderat seine Glückwünsche namens der Stadt ausgesprochen. Seinen 70. Geburtstag begeht ein anderer Mitbürger Bretten, nämlich Schlossermeister Kuthenriet.

Bretten, 10. Nov. (Orchesterverein.) Sein Herbstkonzert veranstaltete am Sonntag mit besonderem Erfolg unser Orchesterverein. Kein Wunder, daß es gut besucht war. Der Verein steht unter der Leitung des Karlsruher Musikdirektors Munn, der nicht nur als Dirigent, sondern auch als Komponist wieder neue Proben seines Könnens darbot. Hiesige Künstler, vor allem die Herren Scherer und Reichig, machten sich nicht minder verdient.

Riehen, 9. Nov. (Vom Elsenzgau-Sängerbund.) Hier fand am Sonntag die Hauptversammlung des Elsenzgau-Sängerbundes statt, die von dem Gauvorsitzenden W. Lehmann in Eppingen eröffnet wurde. Der Rechenschaftsbericht schließt mit einem Kassendebit von 540,50 M. ab. Der Gau setzt sich jetzt aus 25 Vereinen mit 886 Sängern zusammen. Die Wahlen ergaben im Wesentlichen keine Veränderung: 1. Vorsitzender W. Lehmann in Eppingen, Schriftführer F. Müller in Eppingen und Kassier J. Jais in Eppingen. Es wurde beschlossen, die nächste Hauptversammlung in Eppingen abzuhalten. Kaufleute sind von den Gauangehörigen „Eintracht“, Riehen und „Eintracht“, Gemmingen vorgeschlagen. Dem Sänger Johann Grob in Steinsfurt wurde die goldene Sängernadel überreicht. An den Selbsterbeuer „Liedertanz“-Schönau wurde zur Feier seines 85jährigen Bestehens ein Glückwunschtelegramm abgeschickt.

Wiesloch, 9. Nov. (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag feierten die Eheleute Michael Kälberer, Landwirt und Wagner, beide im 83. Lebensjahr stehend, ihre goldene Hochzeit. Der Bürgermeister überbrachte ein Handschreiben des Staatspräsidenten, die Glückwünsche des Landrats und der Gemeinde und je ein Geschenk von Staat und Gemeinde. Die Bevölkerung nahm an dem Fest herzlichen Anteil.

Dierheim, 10. Nov. (Goldene Hochzeit.) Unter Anteilnahme eines großen Bekannten- und Verwandtenkreises feierte das Ehepaar Erhard Gäng seine goldene Hochzeit. Beide Jubilare sind körperlich und geistig noch wohltaun.

Wiesloch, 10. Nov. (Selbstmord aus Liebestummer.) Der Schneiderei-Gehilfe Fritz Kallner, der hier beschäftigt ist, hat sich gestern, wie man annimmt, aus Liebestummer, auf die Schienen zwischen Wiesloch und St. Ilgen gelegt, um sich überfahren zu lassen. Er wurde von den Rädern eines Zuges zermalmt.

Wiesloch, 10. Nov. (Zu den Eisenbahndiebstählen.) Die Hohenheimer Eisenbahndiebstahlsaffäre wirkt sich weiter aus. Gestern wollte hier eine Abordnung von Kriminalbeamten, um Untersuchungen anzustellen, ob hier Waren aus dem Diebstahl bei einem Heiler niedergelegt worden sind. Ueber das Ergebnis der Hausdurchsuchung verläutet noch nichts.

Hedenheim, 8. Nov. (Verschiedenes.) Infolge Erhöhung der Gebäudesteuer hat sich die hiesige Wirteneinigung veranlaßt gesehen, den Bierpreis pro Glas von 18 auf 20 Pf. zu erhöhen. — Kürzlich hatten sich die Vorstandsmitglieder der hiesigen Militärvereine zu einer Besprechung eingefunden, zwecks Errichtung eines Denkmals in unserer Stadt für die im Weltkrieg gefallenen Mitbürger. Die gut besuchte Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß es eine Ehrenpflicht sei, das Denkmal zu errichten. Es wurde dann eine Kommission gebildet, die die Vorarbeiten zu dem Werk erledigen soll. Es besteht die Annahme, daß der erst am Montag beschlossene, künftighin dem Gefallenengedenktag durch Kirchengang und Kranzniederlegung die rechte Weihe zu geben.

Rehl, 10. Nov. (Ein kostbarer Transport.) Ein kostbarer Transport hat auf dem Weg von Paris nach Südbavien die hiesige Station passiert, nämlich eine Sendung gemünztes Gold im Betrag von 200 Millionen Mark, die in 102 Kisten verpackt sind. Das Gold kommt aus der Pariser Münze und wurde dort für Südbavien geprägt, nachdem die Barren vor einigen Wochen dorthin verbracht worden waren. Der Transport geht unter allen erdenklichen Vorichtsmaßnahmen vor sich.

Kenzingen, 10. Nov. (Ein ungetreuer Knecht.) Bei dem hiesigen Messgeräthmeister Zahn war ein aus Klingen (Württemberg) gebürtiger Dienstknecht namens Karl Deuschle seit über einem Jahr beschäftigt und arbeitete zur vollen Zufriedenheit seines Meisters. Vor einigen Wochen kündigte er seine Stellung mit der Angabe, daß er nach Amerika auszuwandern wolle, wozu ihm seine Verwandten bereits eine Schiffsartee besorgt hätten. Kaum acht Tage nach seiner Abreise traf von einem angeblichen Bruder des Dienstknechts bei dem Messgeräthmeister die Nachricht ein, daß Karl Deuschle bei einem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen sei. Bald darauf wurde bei dem Messgeräthmeister ein Einbruchdiebstahl verübt. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der Täter, der inzwischen verhaftet wurde, der totgegebene Knecht, der vor seinem Weggang sich die Schlüssel aneignen gemüht hat, um den Diebstahl ausführen zu können.

Emmendingen, 9. Nov. (Steuersekretär Johann Keller beim Finanzamt hier kann auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom Vorsteher des Finanzamts mit den persönlichen Glückwünschen ein Glückwunschschreiben des Präsidenten des Landesfinanzamts Karlsruhe überreicht.

Emmendingen, 9. Nov. (Der hiesige Frauenverein kann am 1. Dezember auf eine 75jährige Tätigkeit in unserer Stadt zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird am nächsten Sonntag eine kleine Feier veranstaltet.

Freiburg, 9. Nov. (Deconomierat Schmid gestorben.) Im 88. Lebensjahr ist hier Deconomierat Schmid gestorben. Der Verstorbene war von 1874 bis 1888 in Durlach, dann bis 1900 in Tauberbischofsheim und von da ab bis zu seiner im Jahre 1911 erfolgten Pensionierung in Freiburg als Vorstand der Landwirtschaftsschule tätig. Im Nebenberuf war der Verstorbene Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Baden und von 1895 vertrat er acht Jahre hindurch den Wahlbezirk Eberbach-Buchen im Badischen Landtag. Ferner war er Mitglied des Badischen Landwirtschaftsrates und später der Badischen Landwirtschaftskammer. Der Verstorbene war auch als Volkswirtschaftler und Kalendermann in ganz Baden bekannt.

Müllheim, 6. Nov. (Der Voranschlag.) Die nächste Bürgerausschussung, die voraussichtlich am kommenden Freitag stattfinden wird, wird sich mit dem städtischen Voranschlag für das Rechnungsjahr 1926/27 zu befassen haben. Bei Einnahmen von rund 504 000 M. und Ausgaben von 584 000 M. ergibt sich ein Defizitbetrag von 80 000 M. dessen Deckung eine Umlage von 58 Pfg. erforderlich machen wird.

Birrach, 9. Nov. (Aus dem Zuge geführt.) Am Dienstag abend stürzte zwischen Stetten und Birrach aus dem Personenzug die 24jährige Luise Berger aus Oesterreich und wurde später in hoffnungslosem Zustande von Passanten aufgefunden. Beide Arme waren ihr abgefahren. Ob ein Unfall vorliegt, oder Selbstmordabsicht besteht, konnte nicht festgestellt werden. Vor 14 Tagen hatte das Mädchen allerdings einen Selbstmordversuch vorgenommen. Sie erhielt von der Fürsorgebehörde eine Fahrkarte, um in ihre Heimat abzureisen, was sie aber nicht getan hat. Die Unglücksfälle dürfte wohl kaum mit dem Leben davonkommen.

Willingen, 9. Nov. (Produktive Erwerbslosenfürsorge.) Zur Steigerung der Arbeitslosigkeit wird im Bereich der Wasser- und Straßenbauinspektion Donaueschingen neben der Korrektur der Brigaden, die auf der Gemarkung Willingen liegt, auch eine umfangreiche Korrektur des anderen Quellflusses der Donau, der Breg, durchgeführt werden, und zwar auf den Gemarkungen Wöhrenbach und Hisingen. Auf letzterer Gemarkung soll auch die Auffüllung des alten Bregbettes vorgenommen werden.

Morbach (Mit Willingen), 10. Nov. (Geflügelcholera.) Im hiesigen Orte ist die Geflügelcholera ausgebrochen. Einem Landwirt ging über Nacht sein ganzer Hühnerbestand, sowie Enten und Gänse zugrunde.

Donaueschingen, 9. Nov. (Uebergabe der Landwirtschaftlichen Winterschule.) Heute vormittag 9 Uhr fand die feierliche Uebergabe der Landwirtschaftlichen Winterschule Donaueschingen an die Kreisverwaltung Willingen statt. Der Zweverband, der sich zur Gründung einer landwirtschaftlichen Winterschule vor zwei Jahren gebildet hat, hat sich mit Uebergabe der Winterschule an den Kreis Willingen aufgelöst. In einer schlichten Feier brachte der Bürgermeister Fischer Donaueschingen die Verdienste des Zweverbandes um die Winterschule zum Ausdruck. Oberbürgermeister Lehmann Willingen übernahm im Namen des Kreisrates die Winterschule in die Obhut des Kreises und versprach, dafür zu sorgen, daß der Schule weiteres Gedeihen ermöglicht und dieselbige Unterstützung von Seiten des Kreises zuteil wird. Die Schülerzahl der Winterschule beträgt 39 des Unterrichtes und 19 des Vorkurses.

Wolkershausen bei Stodach, 9. Nov. (Die alte Unfälle.) Anlässlich einer Taufe wollte ein Schüge seine Kunst probieren und schob dabei den Sohn des Landwirts Johann Richard in den Hals.

Konstanz, 9. Nov. (Die Autofähre Konstanz-Neersburg.) Der Bürgerausschuss Konstanz genehmigte heute nach eingehender Beratung fast einstimmig das Projekt über die Errichtung einer Autofähre von Konstanz-Stadt nach Neersburg. Es waren dazu vom Bürgerausschuss 300 000 M. angefordert worden, von denen 100 000 M. für ein Fährboot erforderlich sind. Weitere 100 000 M. erhält die Stadt als Darlehen vom badischen Staat. Ausschlaggebend für die Bewilligung waren die schlechten Verkehrsverhältnisse im badischen Bodenseegebiet.

Freudenstadt, 9. Nov. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Im Alter von 52 Jahren starb in Bittelbronn der Landwirt Adolf Schaub an den Folgen eines Anginalinfarktes. Dieser wollte am vergangenen Freitag gebärfähig in Grünmetzheim und stürzte dort eine Treppe hinab. Hierbei zog er sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, zu der noch Gehirnhautentzündung trat, deren Folgen den Tod des Mannes herbeiführten.

Schiffertal (Wald), 10. Nov. (Zum Mordmord.) Der Mörder der 12 Jahre alten Agathe Thomas, die feinerzeit im Schifferstader Wald einem furchtbaren Verbrechen zum Opfer fiel, konnte noch nicht gefunden werden. Auch der kurz nach der Mordtat verhaftete Handwerksbursche Meier aus Urs a. d. Mosel, der in der Nähe der Mordstelle gefangen wurde, mußte auf freien Fuß gesetzt werden, da die Untersuchung der Angelegenheit und die Zeugenaussagen ergaben, daß er mit der Mordangelegenheit in keinem Zusammenhang steht. Die Angelegenheit ist somit, da alle bisherigen Verdachtsmomente sich als haltlos erwiesen, noch vollständig ungeklärt.

Freudenstadt, 9. Nov. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Im Alter von 52 Jahren starb in Bittelbronn der Landwirt Adolf Schaub an den Folgen eines Anginalinfarktes. Dieser wollte am vergangenen Freitag gebärfähig in Grünmetzheim und stürzte dort eine Treppe hinab. Hierbei zog er sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, zu der noch Gehirnhautentzündung trat, deren Folgen den Tod des Mannes herbeiführten.

Schiffertal (Wald), 10. Nov. (Zum Mordmord.) Der Mörder der 12 Jahre alten Agathe Thomas, die feinerzeit im Schifferstader Wald einem furchtbaren Verbrechen zum Opfer fiel, konnte noch nicht gefunden werden. Auch der kurz nach der Mordtat verhaftete Handwerksbursche Meier aus Urs a. d. Mosel, der in der Nähe der Mordstelle gefangen wurde, mußte auf freien Fuß gesetzt werden, da die Untersuchung der Angelegenheit und die Zeugenaussagen ergaben, daß er mit der Mordangelegenheit in keinem Zusammenhang steht. Die Angelegenheit ist somit, da alle bisherigen Verdachtsmomente sich als haltlos erwiesen, noch vollständig ungeklärt.

Schiffertal (Wald), 10. Nov. (Zum Mordmord.) Der Mörder der 12 Jahre alten Agathe Thomas, die feinerzeit im Schifferstader Wald einem furchtbaren Verbrechen zum Opfer fiel, konnte noch nicht gefunden werden. Auch der kurz nach der Mordtat verhaftete Handwerksbursche Meier aus Urs a. d. Mosel, der in der Nähe der Mordstelle gefangen wurde, mußte auf freien Fuß gesetzt werden, da die Untersuchung der Angelegenheit und die Zeugenaussagen ergaben, daß er mit der Mordangelegenheit in keinem Zusammenhang steht. Die Angelegenheit ist somit, da alle bisherigen Verdachtsmomente sich als haltlos erwiesen, noch vollständig ungeklärt.

Advertisement for Quaker Oats featuring a portrait of a man in a hat and the text 'DIE HÜLSENFREIEN HAFERFLOCKEN Quaker Oats'.

Advertisement for Rudolf Wieser, a clothing store in Karlsruhe, advertising 'Berufswesten' (business suits) and 'Totalausverkauf' (total liquidation sale).

Advertisement for H. Maurer, a piano and organ shop in Karlsruhe, advertising 'Pianos * Flügel' (pianos and organs) and 'H. MAURER'.

Advertisement for Ignaz Ellern, a bank in Karlsruhe, advertising 'Günstige Anlagewerte' (favorable investment values) and listing various bank securities.

Advertisement for 'Verloren' (lost) items, including a watch and a dog, with contact information for the finder.

Advertisement for 'Kaufgefuche' (things for sale), including a sewing machine and a typewriter.

Advertisement for 'Kinderbett' (children's bed) and 'Immobilien' (real estate), including contact information for the seller.

Advertisement for 'Kleinere Halle' (smaller hall) and 'Bauplatz' (building site), including contact information for the owner.

Advertisement for 'Gelegenheit!' (opportunity!) and 'Schuhreparaturanstalt' (shoe repair shop), including contact information for the advertiser.

Large advertisement for 'MOP Hausfrauen' (mop for housewives) by J. Bähr, advertising 'Original-Ambronn-Mop' and 'Haus- u. Küchengeräte'.

Advertisement for 'Neu eröffnet: METZGEREI' (newly opened: butchery) by Franz Berlinghof, advertising 'Fleisch- und Wurstwaren' (meat and sausages).

Advertisement for '2 Baupläze' (2 building sites) in Durlach, including contact information for the advertiser.

Advertisement for 'Drucksachen' (printing) by Ferd. Thiergarten, advertising 'werden prompt und sauber angefertigt' (will be promptly and neatly finished).

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 10. November 1928.

Die deutsche Baulätigkeit 1925.

Reinzugang von 178 930 Wohnungen.

Die Baulätigkeit im Deutschen Reich war 1925 erheblich geringer als im Vorjahre. Es wurden insgesamt 165 503 Gebäude neu errichtet...

Schwemmnassifikation. Der erste Teil der Schwemmnassifikation im Vorort K n e l i n g e n durch die Hauptstraße bis zum Auktionsplatz...

Die Wohltätigkeitsveranstaltung des Bad. Frauenvereins Karlsruhe. Der Eintrachtssaal vermachte gestern kaum die Menge zu fassen...

Schießsport. Auf den Ständen des Karlsruher Schützenvereins für Kleinkaliberschützen wurde am Sonntag der von den Berlin-Karlsruher-Industriewerken gestiftete Mannschafswanderpreis...

Unfälle. In der Nacht zum 8. u. 9. N. kürzte ein hiesiger Krüsenmeister in der Karlsruher Straße bei der Straßenbahnhaltestelle über die auf der westlichen Jahrbahn angebrachte Verkehrsinsel...

Die Gemeindevahlen. Die Deutsche Volkspartei hielt gestern Abend unter Leitung von Herrn Landtagsabgeordneten Bauer im „Kroftodil“ eine Bezirks-Wahlerversammlung ab...

Recht, Initiativanträge zu stellen, und verlangte eine vernünftige Regelung der Gebühren der städtischen Betriebe. Ferner bemerzte der Redner, daß der Umbau des Marktplatzes auf eine günstigere Zeit hätte verschoben werden können...

Die Zentrumspartei hatte auf gestern Abend in den großen Saal der Festhalle eine Verammlung einberufen, in der Reichstagspräsident Dr. Brüning und der Führer des badischen Zentrums Prälat Dr. Schöfer referierten.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 9. November: Anna S. 71 Jahre alt, Witwe von Julius S. Hauptlehrer. 9. November: Karl S. 70 Jahre alt, Bankbeamter.

Das neue Garantie-System:

Ein Heil-Apparat wird Aerzten und Leidenden kostenlos zur Probe gesandt!

Katarrh fort! Asthma fort! Asthma, Bronchial-Katarrh, Brust-, Kehlkopf-, Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Stirnhöhlen-Katarrh und sonstige Katarrhe und Kränkheiten...

Nicht 9 Mk., sondern 900 Mk. wert. Wer noch keinen chronischen Katarrh hatte, kann auch das beschriebene Gefäß nicht erproben...

Nasenatmung ist richtig!



Der Mensch soll normalerweise durch die Nase atmen, weil auf diese Weise die mit Staub und Krankheitserregern durchsetzte Atemluft gereinigt wird...

Ein billiger Hausfreund! Erfüllungskrankheiten werden im Reine erkräftigt. Nur ein Apparat ist für die ganze Familie erforderlich...

Vertretungen oder „Generalvertretungen“ sind völlig ungesund und bleiben unbeantwortet. Aertzen wird der Apparat selbstverständlich ebenfalls gern zur Ansicht und Probe überlassen...

Anerkennungen über Anerkennungen bestätigen seine hervorragende Wirksamkeit. Sehr starker Bronchialkatarrh nach 14-tägiger Kur vollständig verschwunden!

Einige weitere Gutachten aus Karlsruhe (gekürzt): Frau Mina Lehte, Karlsruhe-Rintheim, Dittensstr. 2: Hat auf mein Atemleitgebilde außerordentlich gut gewirkt...

Katarrh bringt Gefahr! Häufig beruht aber die Mundatmung auf einer Verengung der Nasengänge oder auf Nasenpolypen oder auf einer Vergrößerung und Verhärtung der Rachenmandel...

Auf Wunsch auch Ratenzahlung! Wenn der Betrag von 9 Mark mit einem Male zu hoch ist, kann auch in mehreren Raten bezahlet werden.

Vorsicht! Nachabmachungen des „Karfort-Inhalator“ gibt es nicht. Jedoch wird versucht, andere Inhalationsapparate an seiner Stelle zu verkaufen...

Haben Sie solche Beschwerden? Wer an einem der vorgenannten Uebel leidet, wird häufig geplagt durch den quälenden Husten, Luftmangel mit Pfeifen, raselnden, röhelnden, glemenden Riemerglände, Trockenheit, Brennen, Ritzgefühl im Hals, Brustschmerzen, Heiserkeit, Husten, Schweißausbrüche, Verstopfung, durch Katarrhe bedingte Schwerkörigkeit, Ohrenschmerzen, Kopf- und Gesichtsschmerzen, Schlaflosigkeit oder ähnlichen nervösen Erscheinungen...

5 Tage kostenfrei zur Probe! Ich mußte niemand zu den „Karfort-Inhalator“ mit dem Rebellhorn auf bloße Empfehlung hin unter Nachnahme zu ziehen, sondern ich habe diesen Apparat selbst gebraucht...

Es ist höchste Zeit! Die Infektion und deren Folgen hat manchen abgehalten, seiner Gesundheit die nötige Beachtung zu schenken. Jetzt warnen Sie nicht länger, sondern handeln!

Probe-Bestellschein (Probefundamenten werden nicht eremacht wenn Angabe von Stand od. Beruf fehlt) An die Firma Carl August Taneré, Naumburg (Saale) 652.

Senden Sie mir den Apparat, wie in der „Badischen Presse“ angeboten folienfrei zur Probe. Vorname, Name, Stand (Beruf) genaue Adresse!

Josefas Töchter.

Roman von Lola Stein

Copyright 1925 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lonny war ganz versunken in den Anblick der Brant, in deren Nähe sie sah. Zum ersten Mal wirkten die Schwestern heute verschieden.

Er plauderte lebhaft mit seiner Tischdame und Lonny ging auf Ton und Gespräch ein. Sie wollte ihn ja nicht verlegen. Er sagte zu ihr:

„Ich bin nur Zehntwegen hierhergekommen, gnädiges Fräulein. Nur um Sie wiederzusehen.“

„Sie wollte mit einem Lächeln, mit einem Scherzwort erwidern. Über sein Bild war so eigentümlich. Wie besterzitternd ruhte er auf ihr. Ein Licht war in seinen scharfen blickenden Augen, das sie erschreckte.“

Aber auch während der Unterhaltung mit ihm gingen ihre Augen und ihre Gedanken doch wieder und wieder zu Lilly. Sie und die Mutter nickten und trauten sich fortwährend zu. Beide mit glücklichen Gesichtern. In Frau Josefas Zügen war wohl ein wenig Wehmut, aber Lilly strahlte nur Glück aus. Und sie selbst stand zwischen den beiden mit ihrer unbewingbaren Wehmut im Herzen. Begriff, daß Mutti und Lilly einander völlig verstanden, während sie plötzlich ein wenig abseits von beiden war. So war es seit Lillys Verlobung. Die Mutter hatte natürlich volles Verständnis für Lilly. Sie verstand Liebe und Sehnsucht, begriff, daß der Mann der Mittelpunkt des Daseins war. Endlose Gespräche über Ausstattung und Einrichtung waren geführt, endlose Befehle gegeben worden. Die beiden wurden niemals müde, über diese Dinge zu beraten und sie auszuführen. Lonny hatte das meistens gelangweilt und sie hatte aufgesaugt, als alles erledigt war.

Als der Tanz begann, hatte Lonny kein Zeit mehr, sich ihren wehmütigen Betrachtungen hinzugeben. Sie tanzte mit Hubert Gerling, mit ihrem Schwager Theo, der wieder sehr brüderlich und zärtlich zu ihr war wie stets. Sie tanzte mit Alex und hörte lachend seine Beteuerungen an, wie süß, wie entzückend, wie einzig sie sei. Andere Herren kamen, von einem Arm flog sie in den nächsten. Aber wieder und wieder war es doch Hubert Gerling, der sie holte, der sie verfolgte, der ihr nicht allzu viel Zeit für andere ließ. Er war so selbstsam fordernd in seiner Art. Aber das pöste und gehörte wohl zu seinem Wesen.

Und dann nahm Frau Josefa sie plötzlich zur Seite. „Komm, mein Herz, Lilly will sich umziehen. Wir wollen ihr helfen.“

„Schon? Ist es schon so weit?“ Die Stunden waren verflohen. Und nun kam wirklich, wirklich die unausdenkbare Trennung. Josefa zog ihren Arm an sich. „Was es Lilly nicht schwer, mein Liebste.“

Über oben in dem referierten Hotelzimmer wartete die junge Braut lachend und strahlend, wie sie den ganzen Tag gewesen war. Sie fuhr ja ihrem Glück entgegen. Und erst im allerletzten Augenblick als sie im Reifstokum stand und ihr Mann kam, um sie holen, wurden ihre sonnigen Züge erstarrt.

Sie küßte Mutter und Schwester leidenschaftlich. Und als sie Lonny in ihren Armen zittern fühlte, als sie ihr verstörtes Gesichtchen sah und die Tränen in ihren Augen, da weinte auch sie in der Klüftung des Abschieds. Aber Theo küßte ihr die Tränen fort:

„Nicht traurig sein, Kinderchen. Lonny kommt in wenigen Wochen zu uns nach Berlin. Dann hast ihr euch wieder.“

„Ja, Lonny, so soll es sein. Wir sehen uns bald. Mutti, wir auch. Seid nicht traurig, ihr meine beiden Geliebten. Ich bin ja so glücklich!“

Dann war sie fort Lonny sank weinend in der Mutter Arme und Frau Josefa hatte Mühe, sie zu beruhigen.

„Lonny, geliebtes Kind, sei tapfer. Ich muß zu unseren Gästen zurück. Auch du darfst nicht fehlen. Das fällt so sonderbar auf. Komm, mein Herz, sei ein vernünftiges Mädchen. Diese Trennung ist schwer. Aber einmal mußte sie ja doch sein. Ihr kommtet nicht immer beisammen bleiben.“

„Aber es hätte noch nicht zu kommen brauchen“, dachte Lonny. Dann schämte sie sich ihrer Gefühle, die ihr sehr egoistisch, ihrer Traurigkeit, die ihr sehr schlecht erschien. „Lilly ist glücklich, also muß auch ich es sein!“ dachte sie entschlossen.

Die Mutter stand schon wieder als lächelnde, lebenswürdige Gastgeberin inmitten des großen Kreises. Endlich konnte sie wieder ihre strahlenden, gesellschaftlichen Talente entfalten, die ihre Witwenschaft und die Not der Zeiten solange unterdrückt hatten. Sie wurde sehr gefeiert, von jung und alt angepöbelt, jeder war entzückt von ihr. Und Ernst Alward war stolz auf seine schöne, lebenswürdige, begabte Frau.

Lonny machte nicht mehr tanzen. Sie zog sich zurück. Ging in den kleinen Wintergarten und setzte sich dort an einen verdeckten Tisch. Aber nach wenigen Minuten stand Hubert Gerling vor ihr. „Süße ich Sie, oder darf ich mich ein wenig zu Ihnen setzen, gnädiges Fräulein?“

Sie nickte und er setzte sich ihr gegenüber. „Ich suchte Sie überall. Endlich sah ich Sie, aber sofort waren Sie wieder verschwunden.“

„Ich habe meiner Schwester beim Umkleen geholfen.“

„Oh, das junge Paar ist fort? Es fährt seinem Glück entgegen. Die zwei Menschen scheinen für einander geschaffen zu sein. Aber Sie sind traurig, gnädiges Fräulein.“

„Ich will es nicht mehr sein“, sagte sie mit Anstrengung. „Sie lieben Ihre Frau Schwester sehr, Fräulein Lonny?“

„Ja, wir waren unzertrennlich bisher. Es ist unsere erste Trennung. Und so wie früher wird es ja nie wieder werden zwischen uns. Zuerst kommt ja nun doch für Lilly ihr Mann.“

„Aber ich würde einen Weg, daß Sie immer beisammen sein könnten und sich nie zu trennen brauchen. Einen Weg, der es auch Ihnen nicht mehr schwer erscheinen lassen würde, daß ein Mann als Hauptfaktor im Leben Ihrer Frau Schwester ist.“

„Solchen Weg gibt es nicht, Herr Gerling.“

„Doch gnädiges Fräulein. Sie müßten es ebenso machen. Auch heiraten. Und auch nach Berlin. Dann wären Sie beide in ganz gleicher Lage, hätten wohl jede einen Mann, aber doch Zeit genug für einander und bräuchten sich nicht zu trennen. Es müßte ein guter Freund Ihres Schwagers sein, den Sie sich erwählen, Fräulein Lonny.“

Sie lächelte. „Ja, das sagt sich alles ganz hübsch“, meinte sie, ein wenig besungen von dem Brennen seiner Augen und diesem sun-

telndem, quälenden Licht, das wieder in ihnen war. „Aber so einfach ist dieser Weg wohl nicht. Kommen Sie, Herr Gerling, wir wollen wieder tanzen.“

„Bleiben Sie doch noch einen Augenblick, gnädiges Fräulein. Der Weg, den ich meine, ist sehr einfach, und klar vorgezeichnet für Sie. Sie brauchen ja nur Ja zu sagen. Nur zu wollen, Fräulein Lonny, ich bitte Sie, werden Sie meine Braut.“

Sie sah ihn ganz entgeistert an, so überraschend kam ihr seine Werbung. Sein starkes Interesse hatte sie in Berlin und heute wieder gemerkt. Aber sie hatte es doch für oberflächlich gehalten. In die Möglichkeit, daß Hubert Gerling sie heiraten wollte, hatte sie nicht gedacht.

„Aber, aber“, stotterte sie sehr befangen. „Alex sagte mir doch, Sie wollten niemals heiraten, Herr Gerling.“

„So, hat Alex das gesagt? Nun, es war auch meine Absicht, Fräulein Lonny. Ich meinte immer, ich könne keine Frau gebrauchen. Ich hätte auch gar keine Zeit für sie. Solange glaubte ich das, bis ich Sie kennenlernte. Aber, um ganz aufrichtig zu sein, bis ich erkannte, daß meine Liebe zu Ihnen stärker ist als jedes andere Gefühl in mir, als jeder andere Wunsch meines bisherigen Lebens. Sie haben mir noch nicht geantwortet, gnädiges Fräulein, auf meine Frage.“

Aber er war ihrer Antwort ganz sicher. Er lehnte sich zurück und betrachtete sie mit den Blicken des Siegers. Wie eine Beute sieht er mich an“, ging es durch Lonny's Kopf. In die Möglichkeit, daß ein Mädchen ihn, Hubert Gerling, abweisen könnte, dachte er gar nicht. So was gab es einfach nicht. Das war undenkbar. Sie sah ihm seine Gedanken deutlich an. Sie überlegte in diesen kurzen Minuten auch, was dieser Mann ihr bot. Er wollte sie zur reichsten Frau des Landes machen. Er wollte unermeßliche Schätze zu ihren Füßen hinbreiten und sie einhüllen in den Mantel seiner Lebenskraft und den Purpurstrom seines gleichenden Goldes. Sie mußte, daß sie von Hunderttausenden glühend beneidet sein würde um das Glück, das dieser Mann ihr bieten konnte. Sie empfand seine Werbung als etwas Außergewöhnliches und sehr Seltsames, als etwas Beklemmendes. Aber sie dachte nicht eine Sekunde daran, sie anzunehmen.

Sie sagte leise und ein wenig traurig: „Es ist schwer, auf solche Frage zu antworten, Herr Gerling.“

Ihr Ton ließ ihn betroffen aufhorchen. „Schwer, warum, Fräulein Lonny?“

„Weil — es nicht sein kann, Herr Gerling.“

„Nicht sein kann...“ wiederholte er mechanisch. Er glaubte, nicht recht verstanden zu haben. Aber der Ausdruck ihres süßen Gesichtes nahm ihm seinen Zweifel.

„Sie sind schon gebunden, Fräulein Lonny“, rief er heftig. „Das hätten Sie mir nicht verschweigen dürfen!“

„Ich bin nicht gebunden, Herr Gerling“, sagte sie, erstaunt über seinen empörten Ton.

„Aber Sie lieben einen anderen Mann!“

„Nein, ich liebe keinen anderen. Aber ich liebe auch Sie nicht. Und schließe keine Ehe ohne Liebe.“

Sie erhob sich. Sie wollte diese Unterredung beenden. Aber er vertrat ihr den Weg.

„Lonny“, sagte er fast flehend, „wenn das die Wahrheit ist, so weihen Sie mich nicht zurück. Sie werden mich bald lieben lernen. Alle Schönheiten der Welt, alle Schätze der Erde kann ich Ihnen ja bieten. Und ich bete Sie an! Ich will Sie zur reichsten, zur glücklichsten Frau machen!“

„Zur glücklichsten, das können Sie nicht, Herr Gerling.“

(Fortsetzung folgt.)

Juwelier FR. WIDMANN Kaiserstrasse 114 / Telefon 3376. Meiner werten Kundschaft bringe ich für Weihnachten mein reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaren in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig bitte ich um Aufgabe der Paten - Löffel und Weihnachts - Bestecke.

Stets befriedigt wirst Du sein wenn Du kaufst Dorn's Kaffee ein - im Originalpaket

Ihr Anzug MANTEL OD. KOSTUM WIRD FÜR 2 MARK ENTSTAUBT, AUFGE-DÄMPFT UND GE-BÜGELT, SODASS ER wie neu WIRD REPARATUREN SOWIE AN- DERUNGEN BILLIG! ABHÖ- LUNG UND LIEFERUNG INNERHALB 24 STUNDEN GRATIS! AUFDÄMPFEN VON SAMT UND PLOSCHSACHEN VALETERIA AMERIKA NISCHE KLEIDERPFLEGE Telefon 3618 / Kreuzstraße 22

ELECTROLA Apparate und Platten sind unbertroffen Fundamentale Erfindung! Elektro-Apparate von 200.- an Alleing autorisierte Electrola- Verkaufsstelle Fritz Müller aiser- Ecke Waidstr. 21229

Für kalte Tage Schlupf- für Damen, gute, solide Qualität, mit angerauchtem Futter, Größe 44 1.90. Reform- Hosen in extra schwerer Futter- ware, weiß u. farbig. Größe 35 1.10. Trikotagen Prinzessröcke in la. Wolletricot und Wolle m. Seide. Julius Strauß

Hochglanz hat Dein Lackhalbschuh nimmst Du Pollwitz dazu. Alleinverkauf: Marienstraße 79, Laden. Vertreter gesucht bei lohnendem Verdienst

Looken und Wellen Lockenkäusel-Elixier „Salutol“ erzeugt mit Sicherheit haltb. Locken, die selbst bei Nässe und Transpirat. standhalten. Das Haar wird schöner, reizend u. kraus. Einfachste Anwendung, der einmalige Ver- such führt zum dau- ernden Gebrauch. Preis pro Flasche M. 2.25. Versand auch nach auswärts. Spezial-Damen- Friseur-Salon Frieda Schmidt Herrenstr. 19 b. d. Uhr

Strickwaren und Reparaturen aller Art, zu billigen Preisen. Maschinenstrickerei Engelhard Gartenstrasse 11. 2-534

Gebisse Brennsteife, Platin kauft zu höchsten Preisen J. Gelmann, Uhrmacher Karlsruhe, Zähringerstr. 36

Neu eröffnet!! Marienstraße 79 (Laden) bei der kath. Kirche Schuhbesohl-Anstalt garantiert prima Handarbeit, (keine Maschinenarbeit) aus erstklassigem Material, bei billigsten Preisen. 89388 Wer probt, der lobt.

Lampenschirm-Gestelle 70 cm Durchm. 5.20 60 cm Durchm. 2.40 50 cm Durchm. 1.90 u. s. w. Sämtl. Besatzposen- ment. und Zutaten. In Japan-Seide von 3.- an. In Seiden- Batist 1.50. In Pa- riser Seiden-Damast. Raumkunstfarben. Fachm. Beratung. W. Clorer jr. Ka. serstr. 136. II.

Puppenwagen Korbmöbel Siegestühle besonders billig bei O. Weber Ecke Wilhelm- u. Schützenstr.

Füße nicht abschneiden! Antiseptisch von Strümpfen in Wolle, Baum- wolle, Waco etc. Alte Strümpfen werden zu Neuen. Umver- arbeitung von Strümpfen aller Art nach Maß. Maschinenstrickerei, je 4 19417 Kaiserstraße 81-83. Engmann,

Bettwäsche! Rissen, kleine Bogen ca. 80x80 ... 1.30 gelb; 8 Rissen mit Dohli. 80x80 von 1.28 an aus prima Hartbad. Dembstuch verkauft lanien- gegen feuerfuge Stoffe 92405 D. Jahn, Teloniß 1. B., Carolinstr. 12.

Primaria Pastorenbirnen hochreife Tafelbirnen zum Bogern, 1/2 Sentner 7.- drei Baus Karlsruhe. Obhandlg. Theurer, Wehlfenstr. 23 Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten 18083

Vichtpausen schnellstens von Qualität Vichtpausen mit elektr. Motor. Waid. Fritz Müller, Kaiserstr. 148. Vaulen werden auf tel. Anruf 1072 abgeholt und angefertigt. - Vertikalische Hebandienung. 2155

Reduzier- Ventile für Kohlenäure, Sauer- und Wasserstoff repariert Adolf Louis Blecherei u. Anstalt- ongeschäfts- Karlsruhe-Grünwinkel Durmerdohmerstraße 27

Wecker in allen Arten, genau gehend, mit Garantie, empfiehlt äußerst bill. L. Thellacker, Uhr- Hebelstr. 23 gegenüb. Café Bauer.

Badeöfen und Gasautomaten werden durch unsere Fach- arbeiter unter r. Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt. 674 E. Schmidt & Cons. Kaiserstr. 209 Hebelstr. 3 Telefon 440 644.

Säffer und Straußländer fortwährend zu verkaufen 81226 Käferei Mayer, Dumboldstraße 11.

Zimmer tapezieren inkl. Tapeten u. Decke frei. D. 20 4 an. Angebote mit Pr. 82002 an die Bad. Pr.

Wer sucht eine sichere, lohnende (Griffen)? In Mittelbaden ist eine gutgehende Spiritushandlung mit treuer Kundschaft, nebst Einrichtung u. Borräten veräußerlich zu verk. Er- forderlich M. 3-4000. In ein- gerichtete Dampfbrünnerei u. übernommen werden. Schöne Keller u. Lagerräume sind zu günstiger Miete vorhanden, nebst 3-4 Zimmerwohnung nach Vereinbarung. Angebote von schnell antwortenden Lieb- habern sind an unter Pr. 4465a an die Badische Presse.

